

1201

DIE HEILIGE EUCHARISTIE

mit einer Vergleichstabelle



CHURCH DOCUMENTS

by Peter Sgotzai

DIE LITURGIE DER CHRISTLICHEN KIRCHE

ODER

DARSTELLUNG DER RICHTIGEN FEIER DES
HEILIGEN ABENDBMAHLS

MIT VERGLEICH DER ABENDBMAHLSFEIER
DER GRIECHISCHEN, DER RÖMISCHEN,
DER ANGLIKANISCHEN UND DER LUTHERISCHEN
ABTEILUNGEN DER KIRCHE.

MIT EINER PARALLEL-TABELLE.
(NACH DEM ENGLISCHEN)

ZWEITE NEU BEARBEITETE AUFLAGE.
AUGSBURG.
VERLAG VON RICHARD PREUB
1879.

© BY PETER SGOTZAI
TEXT EDITING J. HEINBACH – H. SCHEFFLER
GRAPHIC AND DESIGN PETER SGOTZAI
BEERFELDEN OKTOBER 2003

DIE LITURGIE DER CHRISTLICHEN KIRCHE

Apostelgeschichte 2, 41 – 47

Das Wort „*Liturgie*“ stammt aus der Griechischen Sprache und bedeutet eine öffentliche amtliche Dienstleistung zum Wohl und Besten eines ganzen Gemeinwesens. In der heiligen Schrift wird das Wort Liturgie in der Griechischen Übersetzung des Alten Testaments auf den heiligen Dienst der jüdischen Priester am Altar der Stiftshütte und des Tempels angewandt. So heißt es im Propheten Joel Kap. I, V. 9 – nach der Septuaginta – πένθειτε, οἱ ἱερεῖς οἱ λειτουργοῦντες θυσιαστηῖω κυρίου – „Trauert, ihr Priester, die ihr am Altar des Herrn die Liturgie verwaltet.“ Im Neuen Testament lautet die Stelle im Evangelium Lucä Kap. 1. V. 23, die Luther übersetzt hat – „da die Zeit des „Amts“ – (des Zacharias) aus war“ – nach dem genauen Wortlaut des Urtextes: „da die Zeit seiner *Liturgie* aus war.“ Und im 8. Kapitel des Hebräerbriefes wird das Wort *Liturgie* zweimal auf das Werk unseres Herrn nach Seiner Himmelfahrt im Allerheiligsten des Himmels angewendet. Unser Herr wird da zuerst V. 2 „der Pfleger“ (im Urtext: „der Liturg“ – ο λειτουργός) „der heiligen Güter und der wahrhaftigen Hütte“ – der *Liturg des Neuen Testa-*

ments – genannt, und dann wird V. 6 noch einmal Sein Werk, das Er als Mittler des neuen Bundes jetzt vor dem Vater verrichtet, im Vergleich mit dem priesterlichen und hohepriesterlichen Dienst des Alten Testaments Seine „vorzüglichere *Liturgie*“ genannt. Luther übersetzt: „Nun aber Er ein besser Amt erlanget.“ Genau nach dem Urtext lautet die Stelle: „*Nun aber hat Er eine bessere Liturgie erhalten.*“ (Νῦν δὲ διαφορωτέρας τετύχεν λειτουργίας).

Demgemäß bezieht sich der Name „*Liturgie*“ in der christlichen Kirche auf ihren *priesterlichen Dienst am Altar*, von welchem alle priesterlichen Handlungen am Altar des alten Bundes vorausgeschickte vorbildliche [004] Schatten waren, und für welchen Dienst der gegenwärtige hohepriesterliche Dienst des Herrn Selbst im Allerheiligsten des Himmels die lebendige Grundlage und der Kraft verleihende Ausgangspunkt ist.

Der priesterliche Dienst der christlichen Kirche auf Erden gipfelt aber in ihrer *Abendmahlsfeier*. Daher wird im richtigen kirchlichen Sprachgebrauch, wie sich derselbe am reinsten in der Griechisch-Orthodoxen Kirche erhalten hat, auch der Name „*Liturgie*“ auf die Feier des heiligen Abendmahls beschränkt, und nicht auf bloße Gebetsdienste ohne die

priesterliche Darbringung des vorgeschriebenen geistlichen Opfers der Kirche angewendet.

Wir gebrauchen auch das Wort „*Liturgie*“ in dem Sinn der vom Herrn eingesetzten und gebotenen Abendmahlsfeier der Kirche.

Das Abendmahl, das der Herr eingesetzt und für die Kirche angeordnet hat, wird auf Protestantischer Seite nur als eine sakramentale Kommunion aufgefaßt. Mag nun in der Lehre an der vollen Gegenwart des wahrhaftigen Leibes und Blutes Christi festgehalten werden, oder mag man an einen bloßen Genuß von Brot und Wein zur Erinnerung an einen abwesenden Freund und Helfer glauben, - in beiden Fällen ist, sowohl bei den Lutheranern als bei den Reformierten, der Akt der Kommunion Alles in Allem. Die Worte des Gebets und der Danksagung, welche im heiligen Abendmahlsdienst gebraucht werden, werden für eine passende Einkleidung, für nebensächlich gehalten und den liturgischen Gebräuchen und Gebeten, welche etwa die Handlung der christlichen Taufe begleiten, gleichgestellt.

Eine solche Auffassung widerspricht aber dem ursprünglichen Glauben der allgemeinen christlichen Kirche. Von den frühesten Zeiten an, über welche Berichte vorliegen, und bis auf den heutigen Tag noch

im bei Weitem größeren Teil der Kirche wie im Osten, so auch im Westen gilt das heilige Abendmahl als die *höchste gottesdienstliche und priesterliche Handlung* der christlichen Kirche. Nach der alten kirchlichen Anschauung ist das erste Stück in der Abendmahlsfeier die priesterliche Darbringung eines geistlichen *Dank- und Gedächtnisopfers*. Um dieser priesterlichen Handlung willen wird der Abendmahlsdienst in der Kirche von Alters her *die heilige Eucharistie* (εὐχαριστία), d.h. das *Dankopfer* der Kirche genannt. Die sakramentale Kommunion folgt darauf - als der zweite gleich wesentliche Teil - es ist der Genuß und die höchste eigene Teilnahme an dem Opfer, welches zuvor Gott dargebracht worden ist.

Wie verschieden aber auch die Auffassung und die Ausgestaltung des Abendmahlsdienstes ist, welche heute von den weit auseinander gegangenen Parteien der christlichen Kirche im Gegensatz zu einander vertreten wird, so lassen sich doch noch zwischen allen wichtige Vereinigungspunkte nachweisen - bis auf die Wiederkehr derselben liturgischen Wendungen und Ausdrücke, wodurch die Herkunft von einer gemeinsamen Urgestalt und Quelle bezeugt und erwiesen wird [005].

Auf diese Einheit in der Verschiedenheit sei unser Augenmerk zuerst gerichtet. An der Hand dieser

Einheit wollen wir auf die gemeinsame Wurzel und das ursprüngliche Musterbild zurückgehen, und dann sei das aufgefundene gemeinsame Musterbild auch wieder das Maß, mit welchem wir die verschiedenen Liturgien, die gegenwärtig in der Kirche zur Anwendung kommen, messen wollen. Und wenn bei solcher Vergleichung und solchem Maßstab die Liturgie, welche von den in unseren Tagen in der Kirche wieder waltenden Aposteln des Herrn geordnet ist, sich bewähren sollte als die einzige genaue Wiederherstellung und die reichste Ausgestaltung des ursprünglichen Musterbildes, so sei damit jedem prüfenden und forschenden Geist ein wichtiges Stück des aus den Früchten zu entnehmenden Beweises geliefert, durch welchen die Tatsache bestätigt wird, daß Gott in Wirklichkeit und Wahrheit das Amt wieder gegeben hat, welches sagen kann: „Wir haben Christi Sinn.“ (1. Kor. 2, 16)

Das heilige Abendmahl ist von unserem Herrn Selbst eingesetzt worden. Er hat Seinen Aposteln die beständige Aufrechterhaltung dieser Feier befohlen, und Er hat Seine eigene Handlung bei der Einsetzung als das Muster für ihre spätere Feier hingestellt. „*Solches tut zu Meinem Gedächtnis*“, - so lautet Seine betreffende Kirchenordnung. Daher sollte das Bestreben in Beziehung auf die Liturgie der Kirche einzig und allein darauf gerichtet sein, den Sinn Christi

wiederzugeben, der mit Seiner Handlung bei der Einsetzung des Abendmahls verbunden war. Wir *sollten* folgen Seiner Hand, Seinem Auge, Seiner Stimme, wir *sollten* Seine Bewegungen und Seine Handlung in allen ihren Teilen wohl beachten, um zu tun, was Er uns geboten hat. Die eigene Handlung des Herrn ist der heilige Grund, auf welchem sich die Kirche mit allem ihrem Studium, mit ihrer Gelehrsamkeit und Weisheit in Beziehung auf die Feier des heiligen Abendmahls zu stellen hat. Was der Herr gesagt, getan und gemeint hat, was Er vorgebildet und vorgezeichnet hat, damit wir es nach unserem Maß und in der uns zukommenden Weise nachahmen, das sollte als Maßstab und Vorschrift für unser eucharistisches Ritual gelten, damit sollten alle Gedanken, Worte und Handlungen in unserer Abendmahlsfeier in Übereinstimmung gebracht werden.

Laßt uns daher darauf Acht geben, was unser Herr getan hat, als Er das heilige Abendmahl einsetzte.

1. Er „*nahm das Brot*“; Er „*nahm den Kelch*“. Erinnern wir uns, was für Brot und was für ein Kelch es waren. Es war keine gewöhnliche Mahlzeit. Es waren vorgeschriebene Bestandteile des heiligen Passahmahls, welches der Herr unmittelbar zuvor mit Seinen Jüngern zusammen gefeiert hatte. Was zu heili-

gem Gebrauch schon besonders bereitet und ausgesondert war, das „*nahm Er*“ – nach dem Ausdruck der Griechisch-Orthodoxen Liturgie – „in Seine heiligen, reinen und unbefleckten [006] Hände“, das sonderte Er auf solche Weise zu noch weiterer und höherer Dienstleistung aus.

2. „*Er dankte*“. Es war bei den Juden der alten Zeit ein ebenso allgemeiner guter Gebrauch, wie jetzt bei uns Christen: Gott zu danken vor einer Mahlzeit. So *dankt* auch der Herr Seinem Gott und Vater, ehe Er Seinen Jüngern die Speise des ewigen Lebens austeilt. Er dankte ohne Zweifel besonders für die neue, durch Seinen Tod für Seine Jünger bereitete himmlische Speise, aber zugleich auch für alle Gaben der göttlichen Vorsehung und Gnade, gerade so wie wir auch bei unseren täglichen Mahlzeiten Gott Dank sagen für vorhandene besondere Gaben und zugleich auch für alle Seine Gnade.

3. Er „*segnete*“ und „*brach*“ das Brot; Er „*segnete*“ den Kelch, nachdem Er Wein in denselben gegossen hatte. Es haben Einige gemeint, daß dieses „Segnen“ und das schon betrachtete „Danken“ ein und dieselbe Handlung gewesen sei, weil die betreffenden beiden Ausdrücke im Griechischen mit einander nahe verwandt sind und einer auch für den anderen gebraucht werden kann, und weil in einem Bericht bloß

das eine Wort, in einem anderen das andere vorkommt. Aber die Worte des Apostels Paulus im ersten Korintherbrief Kap. 10, Vers 16: „Der gesegnete Kelch, *welchen* wir segnen“ – sprechen deutlich dafür, daß unter diesem „Segnen“ eine priesterliche Segnung – eine *Konsekration* – zu verstehen ist. So ist auch die Auffassung in den ältesten Liturgien. In der Liturgie des hl. *Markus* heißt es: „Er dankte, und segnete und konsekrierte, und brach“; und in der Liturgie des hl. *Jakobus*: „Er dankte und konsekrierte und brach.“ Der Zweck und die Folge dieses „Segnens“ tritt in den weiter folgenden eigenen Worten des Herrn klar hervor.

4. „*Er gab es Seinen Jüngern und sprach: Nehmet, esset, **das ist** Mein Leib, der für euch gebrochen wird*“ .., „*Trinket Alle daraus, **das ist** Mein Blut des neuen Testaments, welches für euch und für Viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.*“ Die Folge der konsekrierenden Segnung war, daß das Brot zum Leibe und der Wein zum Blute unseres Herrn und Heilandes geworden war, denn als solche sollten sie genommen und im Glauben empfangen werden als neue Speise und neuer Trank. Wir halten uns hier nicht damit auf, die gebrauchten Ausdrücke und die Art der geschehenen Verwandlung der Elemente zu erklären. Wir folgen hier nur dem heiligen Bericht über die grundlegende Feier des Abendmahls durch

den Herrn Selbst, um daraus zu lernen, was wir zu sprechen und zu tun haben, wenn wir dieses heilige Geheimnis feiern.

5. Die Segnung des Brotes bringt die Tatsache zu Stande: „*Das ist Mein Lieb*“. Er „*brach*“ aber auch das Brot. Der Zweck dieses Brechens war nicht bloß die Verteilung an die Tischgenossen. Unser Herr [007] beleuchtet Sein Brechen mit Seinem begleitenden Wort: „*Das ist Mein **Leib**, der für euch gebrochen wird*“. Später folgen, dem entsprechend die Worte: „*Das ist Mein **Blut** des neuen Testaments, welches vergossen wird für Viele*.“ Die Ausdrücke „für euch gebrochen“, „für Viele vergossen“ – zeugen von einer vor sich gehenden **Opferhandlung**. Nicht wurde einfach Brot gebrochen und nicht wurde einfach Wein vergossen, nur um die spätere Austeilung vorzubereiten, sondern dieses Brechen und dieses Vergießen enthielten in geheimnisvoller Wirklichkeit schon in sich jenes große Opfer für alle Menschen, dessen Frucht und Segen vom Herrn schon zum Voraus ausgeteilt wurde, als wunderbare neue Speise und wunderbarer neuer Trank. Wir berühren einstweilen nur das große Geheimnis des eucharistischen *Opfers* und stellen zunächst hier nur fest, daß im Tun des Herrn Sein Brechen und Sein Ausgießen *Opferhandlungen* waren, weshalb in jedem richtigen eucharistischen Ritual mit der Kon-

sekration auch die Darbringung eines „vernünftigen und unblutigen“ *Opfers* verbunden sein sollte. –

Wenn die Kirche daher ihres Herrn gedenken und Alles tun soll, was Er getan hat, so muß sie auch in ihrer Feier des heiligen Abendmahls alle folgenden fünf Stücke zur Ausgestaltung bringen:

1. Der Diener der Kirche, der die Feier vollzieht, muß das Brot und den Wein, die zum heiligen Abendmahl gebraucht werden sollen – aus irdischen Gaben, welche bereits zu einem heiligen Zweck geweiht und dargebracht worden sind, zu dem höchsten Dienst dieses Sakraments *aussondern*.

2. Es muß Gott *Dank* geopfert werden, wie für Seine besondere Gabe in diesem Sakrament, so auch für alle Seine Liebe und Gnade.

3. Das Brot muß *gesegnet und gebrochen* und durch ein vernehmbares Wort *als der Leib Christi bezeichnet werden*. Der Kelch muß desgleichen *gesegnet* und durch ein vernehmbares Wort *als das Blut Christi* bezeichnet werden.

4. Es muß eine geistliche *Opferhandlung* stattfinden.

5. Das Brot und der Kelch, die konsekriert worden sind, müssen als *Speise und Trank* den Gläubigen *dargereicht* werden.

Diese fünf Handlungen: *Aussonderung*, - *Dank-sagung*, - *Konsekration*, verbunden mit einer - *Darbringung als Opfer* - und *Kommunion* sind auch von Alters her in der Kirche in der hier dargelegten Reihenfolge im Abendmahlsdienst mit großer Einstimmigkeit verrichtet worden. Die Weglassung der *Darbringung als Opfer* in sämtlichen Protestantischen Kirchengemeinschaften erscheint in der Geschichte der Kirche als seine ungerechtfertigte Neuerung und als ein Bruch mit der ganzen Vergangenheit der Kirche auch in ihren besten Zeiten. -

Außer diesen fünf Hauptstücken der Abendmahlsfeier finden wir aber in sämtlichen Liturgien noch andere Stücke, die auch ganz allgemein in [008] diesen Gottesdienst aufgenommen erscheinen, in deren Anordnung und Verteilung zwischen den wesentlichen Teilen der Feier aber mancherlei Abweichungen vorkommen.

1. Eine *Einleitung mit einem Sündenbekenntnis*, sei es als private Vorbereitung für die Einzelnen, oder als öffentliche Vorbereitung für die ganze Gemeinde.

2. Das *Lesen des Wortes Gottes*, das ausnahmslos vor der Aussonderung und Darbringung der Elemente auf den Altar stattfindet. Seit dem dritten Jahrhundert besteht der allgemeine Gebrauch von zwei Schriftabschnitten in der heiligen Eucharistie. Zuerst wird eine Lektion aus einer *Epistel*, und darauf ein bestimmter Abschnitt aus einem *Evangelium* gelesen, wie dieser Gebrauch bis auf den heutigen Tag auch noch fortbesteht.

3. Eine Reihe von *Fürbitten* - wie für die Lebenden, so auch für die Entschlafenen. Diese Fürbitten werden nicht immer an derselben Stelle des Gottesdienstes eingeschaltet, doch haben sie in den angesehensten Liturgien ihre Stelle nach der Konsekration.

Wie erklären wir uns den Ursprung dieser ergänzenden Teile im eucharistischen Gottesdienste der Kirche?

Wir müssen noch einmal zu dem Abend der Einsetzung des heiligen Abendmahls, zu der Nacht, in welcher unser Herr verraten wurde, zurückkehren. Wir müssen des eingedenk sein, daß wir unsere Belehrung über die Vorgänge in jenen denkwürdigen Stunden aus zwei verschiedenen Quellen zu schöpfen haben. Einmal erzählen uns die drei ersten Evangelien, wie der Herr mit Seinen Jüngern das Passah-

lamm gegessen und anknüpfend daran das Sakrament Seines eignen Leibes und Blutes eingesetzt hat. Zum anderen berichtet der Apostel Johannes, der sein Evangelium viele Jahre später schrieb, noch andere wichtige Dinge, welche an demselben Abend stattgefunden haben. Er erzählt zunächst einen wichtigen Vorgang, welcher in den anderen Evangelien noch nicht berichtet worden war. Es ist die Tat des Herrn, daß Er an jenem Abend in feierlicher Weise *die Füße Seiner Jünger gewaschen hat*. Das Waschen der Füße ist ein wohlbekannter Gebrauch der Gastfreundschaft im Orient. Es ist eine Bewillkommung im Hause und zu Allem, was das Haus darbieten kann. Zugleich galt es aber auch als eine unerläßliche Vorbereitung, ehe man sich zu einem Gastmahl niederließ. Daran müssen die Apostel gedacht haben, als sie die feierlichen Worte des Herrn hörten: „Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Teil mit mir“, - als der Herr nach dieser Handlung zu sprechen anfang von den vielen Wohnungen in seines Vaters Hause, die Er hingehen wolle ihnen zu bereiten, und als Er ihnen reichte die Speise Seines Fleisches und den Trank Seines Blutes. Die bei der Fußwaschung gesprochenen Worte „Was Ich tue, das weißt du jetzt nicht, du wirst es aber hernach [009] erfahren“ - weisen direkt auf einen geistlichen Sinn dieser bildlichen Handlung hin. „Hernach“ - nach Pfingsten - ist es leicht verständlich geworden, daß das Waschen der

Füße an denen, die im Übrigen für ganz rein erklärt werden, das Bild der täglichen Sündenvergebung und Reinigung ist, welcher der Christ auch nach seiner völligen Reinigung im Wasserbad der heiligen Taufe unablässig bedarf, und gewiß am meisten, wenn er sich anschickt das heilige Mahl seines Herrn zu genießen. Wenn wir daher den ganzen Dienst der heiligen Eucharistie mit der Handlung einer Absolution oder Sündenvergebung beginnen, was natürlicher Weise das Vorangehen eines Bekenntnisses der Sünden weiter voraussetzt, so folgen wir auch in diesem Stück nur dem Beispiel unseres Herrn und tun nach Seinem Gebot unter einander, wie Er uns getan hat. (Joh. 13, 12 - 15)

Nach der Fußwaschung begann der Herr *jene wunderbare Rede*, welche der Apostel Johannes in seinem Evangelium wiedergibt vom 13. bis zum Schluß des 16. Kapitels.

Die Kirche hat *daraus* ersehen, daß das zweite Stück ihrer Vorbereitung für die Feier dieses heiligen Geheimnisses Erbauung Erleuchtung und Heiligung aus Gottes Wort sein muß. Anfangs konnte es nur das Alte Testament sein, aus dem sich die christliche Gemeinde in ihrem Gottesdienst erbaute, und wir besitzen aus dem zweiten Jahrhundert nach Christo das Zeugnis des berühmten Märtyrers Justinus da-

für, daß zu seiner Zeit an dieser Stelle des Gemeindegottesdienstes längere Abschnitte aus den *prophetischen* Büchern des Alten Testaments gelesen wurden. Sobald aber die Schriften der Apostel und Evangelisten der christlichen Kirche als heilige Schriften des Neuen Testaments in allgemeinen Gebrauch und zu allgemeiner Anerkennung gekommen waren, so erschien es passend, daß in dem höchsten christlichen Gottesdienst diesen Schriften der Vorzug vor allen anderen gegeben würde, und schnell entwickelte sich der bis auf den heutigen Tag fortbestehende Gebrauch von einem Abschnitt aus den Episteln und einem anderen aus den Evangelien neben einander.

Wir finden in den Reden des Herrn, wie der Apostel Johannes dieselben wiedergegeben hat, keine Andeutung des Zeitpunktes, wann die Einsetzung des heiligen Abendmahles selbst stattgefunden hat. Doch muß Alles vollbracht gewesen sein, als Er, unter Seinen betrübten Jüngern stehend, Seine Augen gen Himmel hob und jene gewaltige *Fürbitte* zu Seinem Vater emporschickte, welche wir im 17. Kapitel des Johannesevangeliums weiter lesen.

Die Kirche hat auch dieses hochheilige Stück in dem Tun ihres Herrn nicht übersehen. Das *hohepriesterliche Gebet* des Herrn, wie es einstimmig genannt wird, ist das Vorbild geworden für die priesterlichen

Fürbitten der Kirche, die sich in allen alten Liturgien finden. Die Stelle, welche diese Fürbitten in dem christlichen Hauptgottesdienst einnehmen, ist nicht immer dieselbe [010], doch rechtfertigt die Natur der Sache, wie wir es später dartun werden, die Ordnung, nach welcher die Fürbitten auf die Konsekration und Darbringung des Sakramentes als Opfer unmittelbar folgen.

Bei einer vergleichenden Zergliederung der in der Christenheit in Anwendung kommenden Liturgien stellt es sich heraus, daß ihre Einheitsmomente unter einander aus dem gemeinsamen Streben erwachsen sind, das Beispiel des Herrn Selbst zu befolgen, d.h. das zu tun, was Er am Vorabend Seines Todes im Kreise Seiner Jünger getan hat. Die Worte des Gebets und der Lobpreisung, welche jeden Schritt begleiten, sind sehr mannigfaltig und verschieden, und auch die Vollständigkeit und Klarheit der Wiedergabe des Tuns des Herrn bei der Einsetzung des Abendmahls ist nicht überall mehr dieselbe. Aus unserer einleitenden Betrachtung haben wir nun bereits ersehen, daß die *Fußwaschung*, der *Gebrauch des Wortes Gottes*, die *Aussonderung von Brot und Wein*, die *Danksagung*, das *Segnen oder Konsekrieren* mit dem *Brechen*, die *Fürbitte* und die *Spendung der Kommunion* wesentliche Bestandteile des eucharistischen Gottesdienstes sind, und je mehr es einer Liturgie gelungen ist, in al-

ler Vollständigkeit treu wiederzugeben und allseitig auszugestalten, was in dem eignen Tun des Herrn bei der Einsetzung des Abendmahls enthalten war, desto vorzüglicher ist sie.

Nachdem wir nun in der Einsetzungshandlung des Herrn unseren überall anerkannten Maßstab gefunden haben, wollen wir einen Vergleich anstellen zwischen der Liturgie, welche die jetzt lebenden Apostel des Herrn für die ganze Kirche wiederaufgerichtet haben, und den wichtigsten anderen Liturgien, die in den Hauptabteilungen der Christenheit heutzutage gebraucht werden. Wir wollen hier besonders berücksichtigen: 1. *Die Liturgie des hl. Chrysostomus*, nach welcher die ganze Griechisch-Orthodoxe Kirche vorzugsweise das Abendmahl feiert. – 2. *Die Römische Messe*, die ausschließlich gebraucht wird, so weit die geistliche Herrschaft des Papstes reicht. – 3. *Den Abendmahlsdienst der Anglikanischen Kirche*, - und 4. *Die Gebräuche der Lutherischen Kirche*, so weit auch sie noch am Abendmahl als am höchsten öffentlichen Gemeindegottesdienst festgehalten hat oder zu dieser richtigeren Auffassung des Abendmahls wieder zurückzukehren anfängt. –

I.

Die *Fußwaschung*, die an denjenigen vollzogen wurde, welche der Einsetzung des heiligen Abendmahls beiwohnen sollten, war das erste Stück im Beispiel unseres Herrn.

Dem entsprechend haben wir, wenn wir uns anschicken dasselbe Geheimnis zu feiern, damit anzufangen, daß wir uns reinigen lassen durch das Wort der vom Herrn gestifteten *Sündenvergebung*. Weil die Sünden aber nur dem Bußfertigen vergeben werden können, so muß der Absolution ein Sündbekenntnis vorangehen.

Die Liturgie der Apostel hat diese Stücke der Einleitung der Abendmahlsfeier folgendermaßen ausgestaltet. Nach einer *Anrufung* der hochheiligen Dreieinigkeit (Invocation) kniet der Zelebrant auf der Schwelle des Altarraums nieder und spricht im Namen der ganzen Gemeinde ein Alle umfassendes *Sündenbekenntnis* aus. Darauf wendet er sich zur Gemeinde und spricht im Namen des Herrn über sie das Wort der *Sündenvergebung* und des *Friedens* aus.

Dann folgt, nach ein Paar einleitenden passenden *Responsorien*, ein Gebet – „O Gott, der Du uns durch

das Blut Deines geliebten Sohnes einen neuen und lebendigen Weg in das Allerheiligste eröffnet hast“ – welches das *Gebet des Eintritts* genannt werden könnte und uns im Geist auf den Höhepunkt des *vollbrachten* Versöhnungswerkes Christi versetzt, wodurch der Schatten des alttestamentlichen großen Versöhnungstages für uns erfüllt worden ist. Kein alttestamentliches Opfer ist im Stande gewesen in einem einzelnen zusammenfassenden Bilde weder das ganze Versöhnungswerk Christi, noch den darauf begründeten eucharistischen Dienst der Kirche vollkommen vorzubilden. Doch sind die heiligen Gebräuche des großen Versöhnungstages der Juden in vielen Hauptpunkten das klarste und anschaulichste Vorbild des Dienstes der heiligen Eucharistie. Das Werk des Hohenpriesters an jenem Tage im Allerheiligsten, das Sprengen des Bluts durch ihn vor dem Gnadenstuhl – war der vorausgeschickte Schatten von dem gegenwärtigen Werk des Herrn für uns im Heiligtum des Himmels, und der eucharistische priesterliche Dienst der Kirche soll sich an dieses Werk unseres [012] Hohenpriesters im Himmel aufs unmittelbarste anschließen (Hebr. Kap. 8 – 10). Am jüdischen Versöhnungstage war der erste Schritt auf dem Wege zum Allerheiligsten ein Sündopfer an dem Eingang der Stiftshütte. Die Schlachtung eines Sündopfers und die Sprengung des Bluts desselben sind für die Kirche immer das Vorbild für ein Sündenbekenntnis und die

darauf folgende Absolution. Es liegt hier eine neue Bestätigung vor für die Angemessenheit, den Gottesdienst der heiligen Eucharistie mit den Handlungen des öffentlichen Sündenbekenntnisses und der Absolution zu eröffnen. Dem Gebet des Eintritts liegt der Gedanke an die vollbrachte Schlachtung des Sündopfers zu Grunde. Das dargebrachte Sündopfer sollte zunächst jede Unreinheit, die zum Dienste Gottes untüchtig macht, tilgen und den Opferer, im Vorbild auch den Hohenpriester selbst, fähig machen in Gottes Gegenwart zu erscheinen. Nach der Schlachtung der Sündopfer folgte aber jedesmal noch ein Dienst mit dem Blut dieser Opfer im Innern des Heiligtums. Bei gewöhnlichen Gelegenheiten wurde das Blut des Sündopfers auf die Hörner des goldenen Altars im Heiligen gesprengt. Am großen Versöhnungstage wurde das Blut bis in das Allerheiligste hineingetragen. Christus als unser Hoherpriester ist „durch Sein eigenes Blut“ „einmal“ in das Allerheiligste des Himmels für uns eingegangen (Hebr. 9 ,12), und seitdem werden auch wir vom Apostel ermahnt, (Hebr. 10, 19 – 22) „mit Freudigkeit einzugehen in das Allerheiligste durch das Blut Jesu, welches für uns zubereitet ist zu einem neuen und lebendigen Weg.“ Die Feier der heiligen Eucharistie ist der Eingang der Kirche in das Allerheiligste, und nichts kann angemessener sein als ein Gebet, wie das Gebet des Eintritts ist: um die rechte Ausführung unseres Eingangs in das Allerhei-

ligste, zu dem wir berufen sind. Wir richten unseren Fuß nach dem Allerheiligsten hin, aber das Blut Jesu, das für uns vergossen ist, begleitet uns, und wir sprengen dieses Blut, das uns gereinigt hat, auf unserem hochheiligen Wege durch gläubiges Gebet gleichsam vor uns her.

Die ganze erste Einleitung der Feier der heiligen Eucharistie wird von den Aposteln dann aufs angemessenste mit dem dreimaligen Ruf „*Herr, erbarme Dich unser*“ – dem uralten *Kyrie Eleison* – abgeschlossen. –

Vergleichen wir nun damit den Beginn des eucharistischen Gottesdienstes in den anderen Liturgien.

Wenn wir zuerst den Abendmahlsdienst der *Griechischen Kirche* betrachten, so vermissen wir dort das Sündenbekenntnis der Gemeinde und die über dieselbe ausgesprochene Absolution. Der Dienst beginnt mit vermengten Gesängen und Gebeten, und sein erster Teil schließt mit dem sogenannten *Trishagion* (d.h. Dreimalheilig) – „Heiliger Herr Gott, heiliger starker Gott, heiliger ewiger Gott, erbarme Dich über uns elende Sünder.“ Die letzten Worte des *Trishagion* stimmen mit dem *Kyrie Eleison* der westlichen Kirche überein und bilden den ersten Berührungspunkt in

der Ordnung der [013] Abendmahlsfeier im Osten und Westen. (Das alte *Trisagion* der Kirche wird in den Gemeinden unter den Aposteln des Herrn im Gottesdienst am Karfreitag gesungen).

Die *Römische Kirche* leitet ihren Dienst ein mit der *Invocation* (Anrufung) und mit einem Gesang in Worten des 43. Psalms, der *Introitus* genannt wird. Dann folgt das Sündenbekenntnis und die Absolution. Das Sündenbekenntnis wird hier zuerst vom zelebrierenden Priester nur für seine eigene Person abgelegt, und die assistierenden Geistlichen sprechen ein auf den Zelebranten bezügliches Absolutionsgebet aus. Darauf sprechen die Assistenten noch einmal dasselbe Sündenbekenntnis aus, und nun erfolgt durch den Zelebranten eine Absolution in der Bittform und ein Gebet um Vergebung. Die Gemeinde wird in ihrem Gebetbuch angewiesen, *ihr* Sündenbekenntnis mit dem der assistierenden Geistlichen zu vereinigen. Darauf folgt nach einigen Responsorien ein sehr angemessenes Eintrittsgebet („*Aufer a nobis*“) und das *Kyrie Eleison*.

Im *Anglikanischen Kommuniondienst* fehlt, wie in der Liturgie der Griechischen Kirche, am Anfang das Sündenbekenntnis und die Absolution. Diese Stücke kommen hier erst im weiteren Verlauf des Dienstes an einer anderen Stelle vor. Hier wird der

Dienst mit dem „Vater unser“ eröffnet. Dann folgt ein Gebet um Herzensreinheit. Darauf kommt, als eine sehr sonderbare neuere Einschaltung, das Hersagen der zehn Gebote. Die Antwort der Gemeinde nach jedem einzelnen Gebot: „Herr, erbarme Dich unser“ – bildet dann auch hier ein Band der Einheit mit dem Griechischen *Trishagion* und dem Römischen *Kyrie Eleison*. Charakteristisch für die eigentümliche abhängige Stellung der Anglikanischen Kirche dem Staat gegenüber ist der Umstand, daß schon in diesem ersten Teil des Gottesdienstes sofort und zunächst ein besonderes Gebet für den regierenden weltlichen Herrscher eingeschaltet wird, obgleich derselbe in dem später folgenden Gebet „für die streitende Kirche auf Erden“ auch besonders genannt wird an der Spitze aller verordneten Obrigkeit und Herrschaft in dieser Welt.

Die *Liturgie der Lutherischen Kirche* ist in dieser Reihe die ärmste. Die übriggebliebenen liturgischen Handlungen sind hier zu einer Einkleidung eines Predigtendienstes herabgesunken, und die Feier des heiligen Abendmahls bleibt hier sehr häufig, auch wenn sie am Sonntag Vormittag stattfindet, aus dem Hauptgottesdienst ausgeschlossen, dem sie als eine Kommunion Einzelner vorangeht oder getrennt nachfolgt. Jedoch ist auch in der Lutherischen Kirche das Bestreben hier und dort wieder erwacht, die Abend-

mahlsfeier als den Höhepunkt des sonntäglichen Gemeindegottesdienstes zu restituieren. Eine in der ganzen Lutherischen Kirche aller Lande geltende Form des sonntäglichen Gottesdienstes mit der Abendmahlsfeier gibt es überhaupt nicht. Wir legen in diesem Vergleich die vollkommenste gottesdienstliche Ordnung vor, welcher wir in Lutherischen Kirchen in Rußland [014] begegnet sind. – Der Gottesdienst wird mit einer Lobpreisung der heiligen Dreieinigkeit oder mit einem aus Bibelsprüchen zusammengesetzten und für jeden Sonntag frei wählbaren Introitus eingeleitet. Dann folgt das Sündenbekenntnis, mit daran angeschlossenen *Kyrie Eleison*, und die Absolution. –

II.

Nach der Fußwaschung setzte sich der Herr nieder, um jene wunderbare längere Rede zu halten, welche im 13. Kapitel des Johannesevangeliums beginnt und noch drei weitere Kapitel anfüllt.

Dem entspricht das Verfahren der Kirche, welche zu ihrer Vorbereitung für ihre Abendmahlsfeier zum Zweiten die Quellen von Gottes Wort sprudeln läßt. Das *Evangelium* – der Bericht von den Taten und Worten unseres Herrn Selbst – ist der Mittelpunkt des zweiten Teils dieses Dienstes der Kirche, wie die Absolution der des ersten gewesen ist. Was dem Evangelium vorangeht, bereitet zur rechten Aufnahme des Evangeliums vor. – In sinnvollster Weise eröffnet den Reigen der Gesang *Gloria in Excelsis*, dessen Anfang uns die Engel vorgesungen und gelehrt haben, als sie die erste Freudenbotschaft von der Geburt des Heilandes der Welt – das erste Evangelium – den Hirten Bethlehems verkündigten. Die darauf folgende *Kollekte* (zu deutsch: Zusammenfassendes Gebet) bereitet die Herzen für den Inhalt des zu vernehmenden Evangeliums durch entsprechendes Gebet vor. Auch die darauf verlesene *Epistel*, obgleich selbst schon zu Gottes Wort gehörig, geht als eine weitere Vorbereitung noch vor dem Evangelium her, wie die Apostel

des Herrn, deren Ermahnungen und Belehrungen wir zunächst in den Episteln vernehmen, selbst vor dem Herrn hergehen und Ihm den Weg bereiten. Der *Epistelgesang* gibt der sich steigernden Freude der Gemeinde Ausdruck, die der besonderen Gegenwart ihres Herrn in ihrer Mitte gewärtig ist. Das Wort des heiligen *Evangeliums* wird dadurch ausgezeichnet und besonders geehrt, daß die Gemeinde aufsteht, wenn es gelesen wird, wie vor dem Herrn Selbst, wenn er anwesend wäre. Nach der Verlesung des für den einzelnen Dienst angesetzten Wortes Gottes wird der Inhalt desselben vor der Gemeinde dargelegt und beleuchtet in einer feierlichen und zur Anbetung Gottes anleitenden Ansprache, welche unter den Aposteln, wie in der alten Kirche, von der Predigt unterschieden wird und den Namen *Homilie* trägt.

In diesem Teil des Gottesdienstes weichen die verschiedenen Liturgien nur wenig von einander ab. Die *Römische* Liturgie stimmt bis auf die fehlende und von der Predigt nicht unterschiedene Homilie mit der von den Aposteln bestätigten Ordnung überein. In der *Griechischen* Kirche fehlen [015] nur das *Gloria in Excelsis*, die Kollekte und die Homilie; und der Epistelgesang geht dort als *Prokeimenon* (d.h. Voranstehender Gesang) der Epistel voran, statt ihr zu folgen. Der *Anglikanische* Ritus versetzt das *Gloria in Excelsis* an das Ende des ganzen Dienstes und hat in diesem Teil

gar keinen Gesang, also auch keinen Epistelgesang. In der Liturgie der *Lutherischen* Kirche ist gemeiniglich an die Stelle des altkirchlichen *Gloria in Excelsis* die neuere Umschreibung desselben – das Kirchenlied von Nic. Decius getreten: „Allein Gott in der Höh sei Ehr“. Nach der Kollekte wird vor dem Altar nur Ein Schriftabschnitt verlesen, entweder die Epistel *oder* das Evangelium des betreffenden Sonntags, worauf ein dreifaches Hallelujah gesungen wird. –

III.

Wir sind jetzt an der Stelle des Gottesdienstes angelangt, wo in der Kirche der ersten Jahrhunderte die Ausweisung der Katechumenen aus dem Gottesdienst stattfand. Die *Missa Catechumenorum* (der Gottesdienst der noch nicht getauften Schüler des Evangeliums) – ist beendet, die *Missa Fidelium* (der Gottesdienst der Gläubigen) beginnt. Die erste Handlung der Gläubigen, nachdem sie allein zurückgeblieben sind, ist, daß sie den *Glauben bekennen*, auf welchen sie getauft sind. Auch nach dem Aufhören des Unterschieds zwischen Katechumenen und Gläubigen in derselben gottesdienstlichen Versammlung findet das *Glaubensbekenntnis* hier seine richtige Stelle – als erste Antwort der Gemeinde nach der Verlesung und Verkündigung des Wortes Gottes, „denn aus der Predigt kommt der Glaube“ (Röm. 10, 17). In den Gemeinden unter den Aposteln wird – wie in der Griechischen und Römischen Kirche – im eucharistischen Gottesdienst hauptsächlich das Nicenische Glaubensbekenntnis gebraucht. –

Nun könnte der eigentliche eucharistische Dienst beginnen, und wir könnten – wie unser Herr – „nehmen“ Brot und Wein. Was aber genommen werden soll, muß dazu vorerst in das Heiligtum gebracht

worden sein. Der Herr hat uns das Beispiel gegeben, zum heiligen Abendmahl solche Elemente zu nehmen, die bereits zu heiligem Gebrauch und Zweck dargebracht und geweiht worden sind. Eine solche vorangehende Darbringung irdischer Dinge für heilige, gottesdienstliche Zwecke geschieht in der Kirche in dem nun zunächst auszuführenden Akt des *Offertoriums* (zu deutsch: Darbringung), für welche gottesdienstliche Handlung wir in der heiligen Schrift und im alten Gebrauch der Kirche reichliche Bestätigung finden können.

Der Apostel Paulus schreibt den Korinthern, daß sie ihre Opfer für [016] die Armen an dem ersten Tage der Woche bringen möchten (1. Kor. 16). Aus der Apostelgeschichte – Kap. 20, 7 – wissen wir, daß die Christen schon damals an diesem *ersten* Tage der Woche zur gemeinsamen Feier des heiligen Abendmahls zusammenzukommen pflegten. Paulus meinte daher ohne Zweifel, daß die Korinther ihre Opfer bringen möchten in der Sonntagsversammlung der Gemeinde. Neben diesem Wink hinsichtlich der Geldopfer steht für die älteste Zeit der Kirche der Gebrauch außer Zweifel, daß die Gläubigen, wenn sie sich anschickten das Abendmahl des Herrn zu feiern, die dazu erforderlichen Elemente des Brots und Weins selbst *in natura* in das Gotteshaus brachten, von welcher ursprünglichen Sitte sich in der Kathed-

rale von Mailand noch bis auf den heutigen Tag augenfällige Spuren erhalten haben.

Das alte *Offertorium* wird in der Liturgie der Apostel folgender Maßen ausgeführt. Während der Zelebrant am Altar bestimmte, auf solche Darbringung bezügliche, Worte Gottes vor der Gemeinde laut verliest, tragen die Diakonen der Gemeinde die Zehnten und die Opfergaben, welche die einzelnen Gemeindeglieder schon bei ihrem Eintritt ins Gotteshaus in den am Eingang desselben aufgestellten Gotteskasten selbst eingelegt haben, zu den Stufen des Altarraums heran. Der Celebrant nimmt das also aus dem Schoß der Gemeinde Dargebrachte in seine Hände und legt es dann auf einen besonderen Darstelltisch in der Nähe des Altars nieder; worauf diese Gaben noch durch ein besonderes Gebet dem Dienste Gottes geweiht werden.

Das Offertorium an dieser Stelle ist sowohl die angemessene Vorbereitung und Einleitung für den eigentlichen eucharistischen Dienst, der nun folgen soll, als auch eine notwendige Ergänzung des unmittelbar vorher ausgesprochenen Glaubensbekenntnisses. Auf das Bekenntnis mit dem Munde folgt – *das Bekenntnis mit der Tat*: daß wir den Herrn im Himmel als unseren König und Herrn anerkennen, unter welchem wir nur Seine Haushalter über die uns anver-

trauten irdischen Dinge sind, welchem wir die Erstlinge und Zehnten alles unseres Einkommens schuldig sind, und welchen wir durch treue Erfüllung unserer vorgeschriebenen Haushalterpflicht und auch mit freiwilligen Opfergaben gern ehren und preisen. Nur wenn im Gottesdienst ein solches *Offertorium* stattgefunden hat, sind alle Stücke zu ihrem vollen Recht gekommen, die nach der Aufzählung des Apostels im 10. Kapitel des Hebräerbriefes V. 19 – 24 zu unserem Eingang in das Allerheiligste durch das Blut Jesu, - also zu unserer Feier der heiligen Eucharistie – gehören: Wir sollen „*hinzugehen*“ „mit wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben, besprengt in unseren Herzen und los von dem bösen Gewissen und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser und haltend an dem Bekenntnis der Hoffnung – und – mit Reizen zur Liebe und guten Werken.“ *Besprengt* in unserem Herzen und erlöst vom bösen Gewissen werden wir [017] durch die geistliche Fußwaschung der Absolution. *Gewaschen* am Leibe werden wir durch das weiter folgende Wasserbad im Worte Gottes. Dann bekennen wir mit dem Munde fest und freudig unseren Glauben und unsere Hoffnung. Und unser Glaube führt uns weiter zur Erweisung der Tat des Gehorsams und der Werke der Liebe.

Das *Offertorium* fehlt in der *Griechischen* und *Römischen* Kirche und – mit *alleiniger* Ausnahme des

Anglikanischen Kommuniondienstes – auch bei den Protestanten.

Sowohl in der *Griechischen* als auch in der *Römischen* Liturgie wird das Nicenische Glaubensbekenntnis gebraucht. In der Römischen Kirche ist auch die Stelle des Glaubensbekenntnisses im Gottesdienst dieselbe. In der Griechischen Kirche wird aber erst *nach* der Darbringung der Elemente zum Altar zum Glaubensbekenntnis geschritten.

Die *Anglikanische* Kirche hat zur Zeit ihrer Reformation bei sich den uralten Gebrauch eines gottesdienstlichen *Offertoriums* erneuert, und ganz sachgemäß hat sie in ihrem Kommuniondienst dem *Offertorium* die Stelle beim Übergang vom vorbereitenden Dienst zur eigentlichen Abendmahlsfeier angewiesen. Ein übler Mißgriff in der Anglikanischen Liturgie, der ebenso auch in der *Lutherischen* Kirche vorliegt, ist aber die Verschiebung des *Glaubensbekenntnisses* zwischen das verlesene Wort Gottes und die Predigt. Die üble Folge einer solchen Folge einer solchen Anordnung ist, daß der Zusammenhang zwischen dem vor dem Altar verlesenen Wort Gottes und der Predigt unterbrochen und verdunkelt wird, denn das Glaubensbekenntnis schließt mit allem Vorangegangenen schon vor der Predigt so vollständig ab, daß der Prediger dazu verleitet wird eine Predigt zu halten,

die zu dem vor dem Altar gelesenen Wort Gottes keine Beziehung mehr hat, und die dann den ganzen Gottesdienst mehr auf längere Zeit unterbricht, als ihn fördert und in sachgemäßen Stufengänge weiterführt.

IV.

Die durch das Passahmahl geheiligten irdischen Gaben lagen vor dem Herrn. Aus diesen „*nahm Er das Brot*“, „*nahm Er den Kelch*“ und sonderte sie zu einem noch höheren Dienst aus.

So sind in der Kirche nun auch geheiligte Gaben und Opfer der Gemeinde vorhanden und stehen, dargebracht und geweiht zu heiligen Zwecken, auf dem Darstelltisch da. Von diesem Darstelltisch und gleichsam aus der Fülle der dort niedergelegten Gaben der Gemeinde werden nun die für das heilige Abendmahl erforderlichen Dinge – Brot und Wein – dem Zelebranten feierlich zugetragen und durch die Hand desselben auf den Altar gestellt. Die Gemeinde begleitet diesen Vorgang mit einem *Gesang* in [018] Worten des 43. und des 116. Psalms über den fröhlichen Eingang zum Altar Gottes und über das Dankopfer, das Gott darzubringen ist. Nun kann der eigentliche sakramentale Dienst am Altar beginnen. Nach einem an die Gemeinde gerichteten und von derselben erwiderten *Gruß* wird durch den Zelebranten ein feierliches *Gebet der Darbringung* ausgesprochen, worin Gott angefleht wird, die dargebrachten irdischen Gaben und die Gemeinde, die sich auch selbst darbringt und ganz an Gott hingibt, in Gnaden anzunehmen, Beides zu hei-

ligen und zuzulassen zu der vom Herrn eingesetzten geheimnisvollen sakramentalen Dienstleistung.

Die *Griechische* Kirche zeichnet in ihrer Liturgie diesen Teil des Gottesdienstes durch besondere Feierlichkeit aus. Der Sängerchor singt den schwungvollen „Gesang der Cherubim“, einen Lobgesang, der auf das heilige Geheimnis der bevorstehenden Kommunion hinweist und mit dreimaligem Hallelujah schließt. Im Altarraum, dessen Pforten jetzt offen stehen, treten der Priester und der Diakon, mit den Worten des 51. – nach Russischer Zählung des 50. – Psalms auf den Lippen an den seitwärts stehenden Darstellisch heran. Dort nimmt der Priester die Patene, in der Griechischen Kirche „Diskos“ genannt, mit dem für das heilige Abendmahl bereiteten Brot und stellt es dem Diakon behutsam auf das Haupt, der Priester selbst nimmt den Kelch in seine Hände, und dann treten sie unter Vorantragung eines großen Lichtes in feierlicher Prozession durch die nördliche Seitentür aus dem Altarraum heraus. Während des Durchganges durch das vordere Heiligtum werden feierliche Fürbitten, voran für den weltlichen Herrscher und dessen ganzes Haus, dargebracht, und dann geht der Zug durch den Haupteingang – die sog. Königspforte – zum Altar hinein, woselbst die heiligen Geräte durch die Hand des Priesters auf den Altar gestellt werden. Dies ist „*der große Eingang*“. – Der „kleine Aus- und Eingang“

ist schon früher gewesen und hatte den Zweck, das Buch des heiligen Evangeliums in feierlicher Prozession vom Altar, wo dasselbe beständig liegt, zum Lesen des verordneten Abschnitts abzuholen und dann wieder auf denselben zurückzulegen. – Nach dem großen „Eingang“ wird durch den Priester im Altarraum ein *Gebet der Darbringung* ausgesprochen, ähnlich wie auch in der Liturgie der Apostel. Zur selben Zeit bringt der Diakon an seinem gewöhnlichen Platz im vorderen Heiligtum – zum dritten Mal wiederholte – litaneiartige Bitten – die Ektenie – dar. Und dann wird, nach einem besonderen Friedensgruß des Priesters und nach seinem Ausruf: „Die Türen! Die Türen! Lasset uns aufmerken in Weisheit!“ – vom Sängerchor das *Nicenische Glaubensbekenntnis* gesungen.

Die *Römische* Ritus ist weniger feierlich. Ein Gesang in Worten des 26. Psalms („Ich wasche meine Hände mit Unschuld und halte mich, Herr zu Deinem Altar“ -) begleitet die Darbringung der Elemente. Das Gebet der Darbringung ist kurz und mager [019].

In beiden Kirchen, sowohl in der Römischen als auch in der Griechischen, hat der Dienst durch das Wegfallen des Offertoriums Schaden gelitten. Die Gaben, die dargebracht werden, treten nicht hervor als eine aus dem Schoß der Gemeinde kommende Opfergabe, und es fehlt auch jedes vereinigende Band zwi-

schen dem vorangegangenen Teil des Gottesdienstes und der darauf stattfindenden Darbringung.

Die *Anglikanische* Kirche hat wohl das Offertorium, aber sie macht nicht von demselben den vollen richtigen Gebrauch, denn sie läßt die Geldopfer aus dem Schoß der Gemeinde nicht auf einen besonderen Darstelltisch, sondern unmittelbar auf den Altar selbst niederlegen, wohin zur selben Zeit und ganz unabhängig davon auch Brot und Wein hingetragen werden, und in ihrem Gebet der Darbringung, das dann folgt – im sogenannten „Gebet für die streitende Kirche“ – verbindet sie Beides, indem sie diese auf verschiedener Stufe stehenden Dinge mit einander vermengt und Gott bittet, ihre „*Almosen*“ für die Armen (*alms*) und zugleich auch ihre „*dargebrachten Abendmahlselemente*“ (*oblations*) gnädig anzunehmen. Noch größer ist aber der andere Fehlgriff, daß die Anglikanische Kirche in diesem Gebet ihrer Darbringung auch sofort ihre Fürbitten für die Lebenden und die Entschlafenen verrichtet, welche wichtigen Gedächtnisgebete nach dem Beispiel der alten Liturgien und der Natur der Sache gemäß erst nach der Konsekration und Darbringung des Sakraments als Opfer sich an dasselbe, an das vor Gott gebrachte, heilige Opfer, anschließen sollten.

In der *Lutherischen* Kirche ist dieser ganze Teil des Gottesdienstes in Wegfall gekommen und in vollständige Vergessenheit geraten. –

Es ist hier am Platz, auch über die Beschaffenheit der im heiligen Abendmahl gebrauchten irdischen Elemente ein Wort zu sagen. Die Apostel des Herrn haben *ungesäuertes Brot* angeordnet und *Wein, zu dem Wasser zugegossen wird*. Wir haben allen Grund zu glauben, daß dieses die irdischen Dinge waren, deren sich unser Herr bei der Einsetzung des Abendmahls bedient hat. Den Gebrauch von ungesäuertem Brot bestätigt auch die heilige Schrift durch ihre oft wiederholten Hinweise auf die sinnbildliche Bedeutung desselben für uns. Der Apostel Paulus schreibt 1. Kor. 5, 6 – 8: „Wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert. Darum feget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig seid, gleichwie ihr *ungesäuert* seid. Denn wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert. Darum laßt uns *Ostern halten, nicht im alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schalkheit, sondern in dem Süßsteig der Lauterkeit und der Wahrheit*.“ Unser Herr Selbst sagt Luk. 12, 1: „Zum ersten *hütet euch vor dem Sauerteig* der Pharisäer, welcher ist die Heuchelei.“ Vergl. Mark. 8, 15 und Matth. 16, 6 u. 12. – In Beziehung auf die Mischung des Weines mit Wasser wollen wir uns hier

einer bestimmten [020] Erklärung enthalten und nur feststellen, daß nach dem Zeugnis des heiligen Justinus des Märtyrers dies schon in der Mitte des zweiten Jahrhunderts der allgemeine Gebrauch der Kirche gewesen ist.

Die *Griechische* Kirche gebraucht, gesäuertes Brot, die *Römische* ungesäuertes Brot. Zum Wein wird in diesen beiden Kirchen gleicher Weise Wasser zugegossen. Die *Anglikanische* Kirche gebraucht gewöhnlich gesäuertes Brot und ungemischten Wein. Die *Lutherische* Kirche gebraucht gewöhnlich ungesäuertes Brot und ungemischten Wein. –

V.

In dem nun folgenden Teil der Abendmahlsfeier tritt uns in allen Liturgien, in den reichsten und in den ärmsten, die noch irgendwo in der christlichen Kirche gebraucht werden, eine überraschende Übereinstimmung bis auf das einzelne Wort entgegen.

Nach vollendeter Darbringung und nach den Stücken, die sich unmittelbar an die Darbringung anschließen, wozu in der Griechischen Kirche das Glaubensbekenntnis gehört, kehrt sich der Zelebrant zur Gemeinde mit einem Gruß. Dieser Gruß lautet in der *Griechischen* Kirche: „Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch Allen!“ (2. Kor. 13, 13). In der *Römischen* Kirche und bei den *Lutheranern* wird der gewöhnliche kurze Gruß gebraucht: „Der Herr sei mit euch!“ *Überall* antwortet die Gemeinde: „Und mit Deinem Geiste.“ Darauf ruft der Zelebrant *überall* aus: „Erhebet die Herzen.“ Die Gemeinde antwortet: „Wir erheben sie zum Herrn.“ Dann folgt durch den Zelebranten *überall* dieselbe Aufforderung und Mahnung: „*Lasset uns danken dem Herrn, unse-rem Gotte!*“ worauf die Gemeinde antwortet: „Das ist würdig und recht.“ Dann erfolgt der Erguß des Danks der Gemeinde durch den Mund des Zelebranten in ei-

ner feierlichen *Danksagung*, welche *überall* mit denselben Worten beginnt – „Es ist würdig und recht“, *überall* folgt eine längere oder kürzere Aufzählung von göttlichen Wohltaten und Gnadenerweisungen, für welche gedankt wird, und *überall* wird zuletzt in der Gemeinschaft der Engel und Erzengel des Himmels, der Cherubim und Seraphim, der Lobgesang der Engel gesungen: „*Heilig, heilig, heilig, Herr Gott Zebaoth.*“ – Diese Danksagung wird in der *Griechischen Kirche Anaphora* (Erhebung, Darbringung) genannt. Der in der *Römischen Kirche* übliche Name *Praefatio* (das Vorhergesprochene) weist darauf hin, daß diese Danksagung vor der Konsekration zu sprechen ist.

Dieses ist die in der ganzen Kirche angenommene liturgische Ausgestaltung der Handlung unseres Herrn, von Dem uns berichtet wird: Er nahm das „*Brot*“ – „*und dankte.*“ Die Apostel des Herrn haben in diesem Teil [021] des Gottesdienstes der christlichen Kirche Nichts zurechtzusetzen oder zu ändern gebraucht. Nur die Länge und Fülle der von ihnen gebrauchten Danksagung zeichnet *ihr* Ritual vor den anderen *jetzt* in der Kirche üblichen aus, und in dieser Hinsicht schließt sich die Liturgie der Apostel wieder der ältesten Gestalt der christlichen Liturgie an, denn es ist eine zutreffende Bemerkung, daß je älter eine Liturgie ist, desto voller der Strom der Danksagung in ihr.

Die *Anglikanische Kirche* scheint erst an dieser Stelle daran zu denken, daß vor der Zulassung zum Abendmahl des Herrn eine Fußwaschung stattfinden muß. Nach vollendeter Darbringung alles zum Sakrament Erforderlichen und nach dem daran angeschlossenen Gebet für die gesamte streitende Kirche läßt sie eine Ermahnung aussprechen, daß Alle, die an der heiligen Kommunion teilnehmen wollen, vor Gott ihre Sünden bekennen möchten. Nach erfolgtem Sündenbekenntnis wird dann die Absolution im Namen des Herrn ausgesprochen. Dann folgen die sog. tröstlichen Worte (*comfortable words*), an die absolvierten Sünder gerichtete Trostsprüche aus Gottes Wort, welche dem Gruß und Gegengruß in den anderen Ritualen der christlichen Kirche insofern entsprechen, als auch auf sie sofort der Ruf folgt: „Erhebet eure Herzen.“ Weiter ist auch in der Anglikanischen Kirche die Ordnung die allgemein befolgte.

Die Einführung des Sündenbekenntnisses und der Absolution in diesem Teil des Gottesdienstes stört den inneren Zusammenhang und die stetige Fortentwicklung des ganzen Dienstes und ist auch eine Abweichung von dem Vorbild der Handlung des Herrn, der, als Er das Brot genommen hatte, sofort zu danken anfang.

VI.

Der Höhepunkt der christlichen Abendmahlsfeier ist erreicht. Wir müssen besonders behutsam sein bei der Vollbringung jedes weiteren Schritts.

Die genaue Beobachtung der Handlung unseres Herrn hat uns gezeigt, daß bei dem Herrn – nach dem *Nehmen* des Brots und des Kelchs und nach dem *Danken* – Zweierlei folgte: Er „*segnete*“ das Brot und den Kelch, - dadurch machte Er es sich möglich weiter zu sprechen: „*Nehmet, esset, das ist Mein Leib*“, - „*trinket, das ist Mein Blut*“. Das war das Erste. Vergleiche Matth. 26, 26 und Mark. 14, 22, an welchen beiden Stellen derselbe griechische Ausdruck im Vordergrund steht (ευλογειν), der an der schon besprochenen Schriftstelle 1.Kor. 10, 16 (το ποτηριον της ευλογιας¹ ο ευλογου-μεν)² die klare Bedeutung von *segnen* oder *konsekrieren* hat.

¹ Andere Leseart: Ευχαριστιας - Danksagung, feierliche,; Nestle-Aland, ²⁷ N.T.

² Ευλογειν – 1. Preisen (auch ein Dankgebet sprechen). 2. Segnen (Jdn, Etwas) und weihen (Bauer, Walter, „Wörterbuch zum N.T.“; De Gruyter, Berlin usw. ⁵1971); 3. Das Segensgebet sprechen (1Kor.10,16). Preuschen, Erwin, „Handwörterbuch zum gr. NT“, Töpelmann, Gießen 1910.

Das Andere war: „*Und Er brach es.*“ Das war eine geistliche *Opferhandlung*, wie aus dem ganzen Wort des Herrn zu ersehen ist [022]: „*Das ist Mein Leib, welcher für euch gebrochen wird*“, - „*Mein Blut, welches vergossen wird für Viele zur Vergebung der Sünden.*“

Die Kirche, die dem Beispiel des Herrn Folge leistet, muß daher auch zuerst *konsekrieren* und dadurch Brot und Wein zum Leibe und Blut des Herrn machen. Darauf hat sie mit dem *Brechen* des Brotes eine geistliche Opferhandlung zu verbinden.

Die *Griechische* Kirche geht aus der Danksagung und dem „*Heilig, heilig, heilig*“ unmittelbar und ohne Unterbrechung über in die Erzählung der Handlung des Herrn in der Nacht, in welcher Er verraten wurde. Während des erzählenden Berichts von der Einsetzung des Abendmahls berührt der Priester nicht die auf dem Altare stehenden Elemente des Brots und Weins, sondern weist nur durch die Erhebung seiner beiden Hände auf sie hin. Der assistierende Diakon hat zur selben Zeit sein *Orarium* (Name der Diakonenstola in der Griechischen Kirche) mit drei Fingern der rechten Hand zu halten und damit auf die heiligen Gefäße auf dem Altar hinzuweisen. Dadurch wird angezeigt, daß das anbetungswürdige Geheimnis der geistlichen Gegenwart des Herrn mit Seinem Leib und

Blut im Sakrament in Kraft zu treten anfängt. – Der also feierlich vorgetragene Bericht der Einsetzung geht dann unmittelbar und ohne Unterbrechung über in die Handlung der Darbringung eines unblutigen Opfers, denn der Priester fährt nach den Worten unseres Herrn bei der Einsetzung also fort: „Zum Gedächtnis dieses heilbringenden Gebotes und alles dessen, was für uns geschehen ist, der Kreuzigung und des Begräbnisses, der Auferstehung am dritten Tage, der Auffahrt zum Himmel, des Sitzens zur Rechten und der abermaligen und herrlichen Wiederkunft *bringen wir Dir dar Deines von dem Deinigen für Alle und für Alles.*“ Während der Priester die Worte „Wir bringen dar“ und das folgende mit erhobener Stimme laut ausruft, erhebt der dabei stehende Diakon mit kreuzweise über einander gelegten Händen die heiligen Gefäße über dem Altar und macht vor denselben eine ehrerbietige Verbeugung. Hier fällt der Sängerkorps diesseits der geschlossenen Tür des Altars mit dem Lobgesang ein: „Dir singen wir, Dich preisen wir, Dir danken wir, Herr, und beten zu Dir, o unser Gott!“ Der Priester selbst im verschlossenen Altarraum fährt in seiner Darbringung fort mit den Worten: „Wir bringen Dir diesen vernünftigen und unblutigen Dienst dar“ – und dann geht er mit dem gleichzeitigen Gesang des Sängerkorps Schritt haltend über zu einem *Gebet um die Herabsendung des heiligen Geistes* auf die Elemente auf dem Altar zu ih-

rer Verwandlung in den Leib und in das Blut Christi. Der Übergang zu diesem charakteristischen Gebet ist wieder ein ganz unmittelbarer: „und rufen und bitten und flehen demütig zu Dir, *sende herab Deinen Heiligen Geist* auf uns und auf diese vorliegenden Gaben.“ Dreimal fallen der [023] Priester und der Diakon neben einander vor dem Altar auf ihr Angesicht mit Worten des Gebets um den heiligen Geist. Darauf beginnt die eigentliche Konsekration mit folgenden Worten, die der Diakon kniend anhebt: „Segne, Herr, das heilige Brot“ – der Priester erhebt sich von den Knien, macht dreimal das Zeichen des Kreuzes über dem Brot und fährt fort – „und mache dieses Brot zum kostbaren Leibe Deines Christus.“ Der Diakon sagt „Amen.“ Dann hebt der Diakon wieder an: „Segne, Herr, den heiligen Kelch“ – und der Priester fährt fort, nachdem er auch über dem Kelch dreimal das Zeichen des Kreuzes gemacht hat – „und (mache) das, was in diesem Kelche ist, zum kostbaren Blute Deines Christus“. Der Diakon sagt „Amen“, und hebt noch einmal an. „Segne, Herr, Beides“ – worauf der Priester über beiden Gefäßen zugleich noch einmal ein dreifaches Zeichen des Kreuzes macht und dabei die Worte spricht „indem Du es verwandelst durch Deinen heiligen Geist.“ Der Diakon sagt dreimal: „Amen, Amen, Amen.“ Darauf beginnen Fürbitten für Lebende und für Entschlafene, für Alle, für welche die Kirche Fürbitte darbringen darf, wobei der heiligen Jungfrau

Maria besonders laut und feierlich gedacht wird und der Sängerchor ihr zu Ehren das besonders hoch gehaltene Loblied singt: „Denn würdig ist es fürwahr, Dich selig zu preisen, Gottesgebarerin, Immerselige und Makelloseste und Mutter unseres Gottes. Die Du geehrter bist als die Cherubim und ohne Vergleich herrlicher als die Seraphim, die Du ohne Schwächung Gott das Wort geboren hast, wahrhaftige Gottesgebarerin, wir preisen Dich hoch.“ Nachdem aller Entschlafenen und nach ihnen auch aller Lebenden, voran des regierenden weltlichen Herrschers und seines Hauses vor Gott besonders gedacht worden ist, und während der Priester im Altar seine betreffenden Gebete vollendet und der Diakon die *Dypticha*, d.h. die Gedachtnistafeln zuerst der Entschlafenen und dann der Lebenden – die Namen solcher Gemeindeglieder, welcher in dem betreffenden Gottesdienst besonders vor Gott gedacht wird – verliest, singt der Sängerchor die Worte: „Und (gedenke) *aller* (Männer) und *aller* (Frauen).“ Die Fürbitten werden abgeschlossen mit den wieder besonders laut ausgerufenen, zusammenfassenden Worten des zelebrierenden Priesters am Altar: „und gib, daß wir mit Einem Munde und Einem Herzen loben und preisen Deinen herrlichen und großmächtigen Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes, jetzt und immerdar und in die Ewigkeiten der Ewigkeiten“, worauf der Chor das „Amen“ singt.

Die *Römische* Kirche beginnt diesen Teil des Gottesdienstes mit einem kurzen Gedächtnis der Lebenden vor Gott. Dann folgt die Konsekration, bestehend aus dem Einsetzungsbericht, mit welchem die entsprechenden Handlungen des Priesters Hand in Hand gehen. Darauf werden die konsekrierten Elemente Gott als ein Opfer dargebracht, welches „*das heilige Brot des ewigen Lebens und der Kelch des ewigen Heils*“ [024] genannt wird. Zuletzt folgt das Gedächtnis der Entschlafenen, die Ergänzung der schon vor der Konsekration begonnenen Fürbitten.

In Beziehung auf die Auffassung und Ausführung der kirchlichen Konsekration des heiligen Abendmahls gehen die Griechische und Römische Kirche in einem wichtigen Punkt auseinander. Die *Römische* Kirche behauptet, daß die Konsekration – die Verwandlung der Elemente, wie man diese nun auch verstehen mag, – durch die Worte und Handlungen der Einsetzung bewirkt werde. Wenn der Priester die Worte spricht: „Das ist mein Leib“ – dann sei das Brot zum Leibe des Herrn geworden. Dagegen hält die *Griechische* Kirche daran fest, daß die Verwandlung durch eine besondere Wirkung des Heiligen Geistes zu Stande kommt und daher zum mindesten unvollständig bleibt, wenn nicht um die Gegenwart und die besondere Wirkung des heiligen Geistes gebetet worden ist.

Die verschiedenen Lehren über die Art der Verwandlung lassen wir hier bei Seite. Die Apostel des Herrn haben in dieser mit viel Aufregung behandelten Streitfrage keiner der streitenden Parteien vollkommen recht geben können. Die Apostel gehen uns einfach mit dem Beispiel voran, auch ohne Erklärung des uns vom Herrn nicht erklärten Geheimnisses kindlich zu glauben, daß das Brot für alle weiteren Zwecke, für welche es bestimmt ist, d.h. sowohl für die Darbringung vor Gott, als auch für die geistliche Speisung der Gläubigen, zum Leib und der Wein zum Blut Jesu Christi wird. Das geschieht durch die Konsekration, und es liegt uns jetzt hier ob, nur festzustellen, worin diese wichtige Handlung der Konsekration zu bestehen hat.

Die *Römische* Kirche hat vollkommen Recht, wenn sie behauptet, daß das Sakrament dadurch Gültigkeit und Kraft erhält, daß das gesagt und getan wird, was unser Herr bei der Einsetzung gesagt und getan hat. „*Solches* tut zu Meinem Gedächtnis“, ist die Vorschrift, die der Herr Selbst der Kirche gegeben hat. Die *Griechische* Kirche leugnet diese Wahrheit nicht, dabei hält sie aber unbeugsam daran fest, daß es notwendig und geboten sei, auch die Gegenwart und die Mitwirkung des Heiligen Geistes besonders zu erflehen. Und hierin hat die Griechische Kirche Recht. Es ist wahr, daß der Priester ein Diener Christi ist,

daß die Worte und Handlungen, die er in Christi Namen und auf Seinen Befehl redet und tut, Worte und Handlungen Christi sind, und daß durch die Worte und Handlungen Christi, das Brot zu Christi Leib und der Wein zu Christi Blut wird. Aber dies Alles ist und geschieht nur durch die Gegenwart und die Wirkung des Heiligen Geistes. Wir sind Christi Diener vermöge einer in der Ordination uns verliehenen Ausrüstung mit dem Heiligen Geiste, welcher der Geist Christi ist. Unsere Worte und Handlungen in unserem Amte haben Kraft durch den Heiligen Geist, der sie begleitet. Ja auch die Gegenwart des Herrn Selbst in den konsekrierten Elementen wird durch den Heiligen Geist vermittelt. Daher ist es überaus angemessen, wenn um die [025] Gegenwart des Heiligen Geistes gebetet wird bei einer solchen Handlung, wie die Konsekration im heiligen Abendmahl ist. Doch sollte solches Gebet um die Gegenwart und den Beistand des Heiligen Geistes der Handlung unserer Konsekration vorangehen, nicht derselben folgen. Die *Griechische* Kirche begeht den Fehler, daß sie den Heiligen Geist anruft *nach* vollendeter Wiederholung der Einsetzungsworte des Herrn und sogar erst *nach* der Darbringung ihres unblutigen Opfers vor Gott. Durch eine solche Stellung des Gebets um die notwendige Wirkung des Heiligen Geistes werden die vorangegangenen Worte der Einsetzung ihrer vollen Kraft entkleidet und auch die Darbringung des unblutigen Opfers vor Gott wird

zu einer bloßen Darbringung von Brot und Wein gemacht. Die *Römische Kirche*, und mit ihr sämtliche *Protestantische Kirchen* des Abendlandes, tun nicht Recht, daß sie die Anrufung des Heiligen Geistes ganz unterlassen. – Die volle Wahrheit kommt zu Stande, wenn beides in rechter Weise vereinigt wird, eine Handlung des Amtes Christi, welche in voller Geltung und Kraft dasteht, und ein Gebet um die Hilfe des Heiligen Geistes, wodurch das Walten des Heiligen Geistes als *die Kraft* bezeugt und anerkannt wird, durch welche die Handlung des Amtes ausführbar ist.

Die harmonische Einheit beider Wahrheiten tritt in den Worten hervor, welche die Apostel des Herrn für die priesterliche Konsekration des heiligen Abendmahls in ihrer Liturgie angeordnet haben. Die Worte der Konsekration lauten hier folgender Maßen: „*Blicke auf uns herab, o Gott, segne und heilige dieses Brot. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes segnen wir dieses Brot*“ – bei diesen Worten macht der Priester das Zeichen des Kreuzes über dem Brot – „*und bitten Dich, himmlischer Vater, sende herab Deinen Heiligen Geist und mache dieses Brot für uns zu dem Leibe Deines Sohnes Jesu Christi, welcher in der Nacht, da Er verraten ward, das Brot **nahm***, - hier nimmt auch der Zelebrant das Brot in die Hände – **dankte, brach es**, - hier bricht der Zelebrant das Brot – und sprach: „*Nehmet, esset, **Das***

ist Mein Leib - , hier erhebt der Zelebrant die Patene mit dem heiligen Brot - ,*der für euch gebrochen wird. Solches tut zu Meinem Gedächtnis.*“ Dem entsprechend wird dann auch der Kelch konsekriert.

Die Apostel lassen das *Vaterunser* der Konsekration vorangehen, welche Ordnung uns auch in der Liturgie der *Lutherischen Kirche* entgegentritt. Die *Griechische* und die *Römische Kirche* lassen das *Vaterunser* später der Kommunion vorangehen, wegen der Bitte: „*Unser täglich Brot gib uns heute.*“ Aber die Stelle *vor* der Konsekration stimmt noch besser zu dieser Bitte, weil gerade durch die Konsekration das Brot vom Himmel uns gegeben wird, welches wir später auch genießen. Sehr verunglückt [026] ist die Ordnung der *Anglikanischen Liturgie*, nach welcher das *Vaterunser* erst nach der Kommunion gebetet wird.

Nach der Anordnung der Apostel folgt unmittelbar auf die Konsekration das *Opfergebet*, in welchem der Opferhandlung, die wir in dem Tun unseres Herrn wahrgenommen haben und die an gehöriger Stelle schon durch die Elevation des gebrochenen Brots und des gesegneten Kelchs angedeutet worden ist, der Ausdruck des Worts verliehen wird. Dann folgt mit größerer oder geringerer Ausführlichkeit das fürbitende *Gedächtnis der Lebenden und der Entschlafenen*.

nen, durch welche Fürbitten die Kirche das Beispiel ihres Herrn befolgt, der nach Seiner Einsetzung des heiligen Abendmahls und damit verbunden, jene feierliche Fürbitte für die Kirche aller Zeiten ausgesprochen hat, die wir aus dem 17. Kapitel des Johannes-evangeliums kennen lernen und die allgemein das hohepriesterliche Gebet unseres Herrn genannt wird. Die verschiedene Stelle der Fürbitte – beim Herrn *nach* der Kommunion, bei uns *vor* derselben – ist durch den Unterschied Seiner Einsetzung und unserer Gedächtnisfeier bedingt. Wir führen Schritt für Schritt in voller Ausführlichkeit aus und kleiden in die für unsere Stellung passende Worte, was bei Ihm kurze inhaltsschwere Winke oder bedeutungsvolle Handlung war. So entfalten wir hier an dieser Stelle in unserer Handlung und in unserem Wort jene Opferhandlung des Herrn, die in Seinem Brechen des Brots und in Seinen kurzen begleitenden Worten: „Mein *Leib*, für euch gebrochen“ – „Mein *Blut*, für euch vergossen“ enthaltene liegt. Die Worte „für euch“ weisen auf bestimmte Gnadenerweisungen und Segnungen hin, welche durch solches Brechen uns zugewendet werden sollen, und es gehört zur vernünftigen Ausgestaltung der Worte des Herrn „gebrochen für euch“, „vergossen für euch“, wenn in bestimmt ausgedrückten Fürbitten um den Segen gefleht wird, der das Ziel und der Zweck der in seinen kurzen Worten angedeuteten Handlung unseres Herrn von An-

fang an gewesen ist, wenn auch diejenigen vor Gott fürbittend namhaft gemacht werden, denen der Segen des Opfers Christi zukommen soll. Dann ergibt sich aber auch als richtigste Stelle unserer Fürbitten die Stelle unmittelbar nach dem Opfergebet. Das Opfergebet geht in der Liturgie der Apostel unmittelbar in die Fürbitten über mit seinen Schlußworten: „Für alle Menschen, für welche Du von uns willst gebeten sein, bringen wir Dir dar dies unser Opfer *und* lassen unsere Gebete vor Dich kommen.“

Das *Anglikanische* Ritual weist in diesem Teil des Gottesdienstes nur folgende Stücke auf: zuerst – statt des Vaterunsers – das sog. Gebet des demütigen Herzutretens: „Wir unterwinden uns nicht“ usw. Darauf folgt in der Form wieder eines Gebets und ohne Erwähnung des Heiligen Geistes der Einsetzungsbericht mit begleitender Konsekrationshandlung des Priesters. Dann geht es sofort – ohne Darbringung vor Gott und ohne irgend welche Fürbitten – zu der Kommunion über [027].

Das ist überhaupt die protestantische Art, und ihre Verteidiger halten sich für die treuesten Befolger des Beispiels des Herrn, der ja auch nach dem Segnen des Brots und des Kelchs sofort diese geistliche Speise und diesen geistlichen Trank Seinen Jüngern gereicht habe ohne irgend welchen Zwischenakt.

Sind die Darbringung vor Gott und die an solche Darbringung angeknüpften Fürbitten in der Feier des Abendmahls ein selbständiger neuer Bestandteil, der ohne Beziehung zur Einsetzungshandlung des Herrn in die Abendmahlsfeier der Kirche eingeführt worden ist, dann sind die protestantischen Bedenken ganz sachgemäß und richtig. Weil aber, wie wir gesehen haben, in der Konsekration selbst, so wie der Herr dieselbe ausgeführt hat, eine Opferhandlung vorliegt, und diese Opferhandlung viele Fürbitten in sich einschließt, so verweilen wir durch unsere Darbringung vor Gott und durch unsere Fürbitten wohl noch etwas länger bei der geheimnisvollen Einsetzungshandlung unseres Herrn, wir verlassen sie aber in keiner Weise und fügen auch keine eigenen Erfindungen hinzu. Der heilige Boden der Handlung unseres Herrn wird dadurch nicht verlassen, daß derjenigen ausdrücklich vor Gott gedacht wird, für welche der Leib des Herrn gebrochen und Sein teures Blut vergossen worden ist. Auch nach der Liturgie der Apostel folgt nach der Konsekration die Kommunion, aber freilich erst nach der Entfaltung unseres vernünftigen priesterlichen Opferdienstes, der in der priesterlichen Konsekrationshandlung unseres Herrn wie in einem inhaltsreichen Keim vollständig enthalten liegt. Die protestantischen Kirchen haben den christlichen Gottesdienst nicht *reformiert*, sondern *deformiert* dadurch, daß sie die mit der Konsekration verbundene Darbringung als

Opfer und die Fürbitten bei sich abgeschafft haben. Es ist das auch ein Bruch mit der ganzen Vergangenheit der Kirche gewesen, die von Anfang an einstimmig für diese wichtigen Stücke im eucharistischen Gottesdienst gezeugt hatte.

Die Liturgie der Apostel zeichnet sich vor allen anderen Liturgien noch aus durch die Zusammenfassung aller Fürbitten zuletzt in einem brünstigen *Gebet um die verheißene Wiederkunft des Herrn*, bei dessen Erscheinung die Entschlafenen auferstehen und die Lebenden verwandelt werden sollen. Die volle Frucht des Opfers Christi wird erst bei Seiner Wiederkunft in Kraft und Herrlichkeit offenbar werden. Die Wiederkunft des Herrn ist das *Eine* große Ziel, auf welches alle Lebenden und alle Entschlafenen in der Kirche sich gemeinsam zu richten haben. Das Gebet um die Beschleunigung der Wiederkunft des Herrn in der christlichen Abendmahlsfeier stimmt auch mit den Vorschriften des Apostels Paulus über diese Feier vollkommen überein, dessen Worte folgende sind: „*So oft ihr von diesem Brot esset und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen.*“ – das Gedächtnis dieses Todes vor Gott erneuern – „*bis daß Er kommt*“ – bis das Eine große Ziel erreicht ist, welches auch bei jeder Abendmahlsfeier uns Allen deutlich vorschweben soll. (1. Kor. 11, 26) [028] .

VII.

Bei der heiligen Kommunion, die nun folgt, kommt es hauptsächlich darauf an, daß das heilige Brot und der heilige Kelch *Allen* gespendet werden, wobei solche Worte gesprochen werden sollten, wie „der Leib unseres Herrn Jesu Christi für Dich gegeben“ - „das Blut unseres Herrn Jesu Christi für Dich vergossen.“

Die Apostel lassen die christliche Gemeinde zur Kommunion besonders einladen durch einen vom Zelebranten am Altar ausgesprochenen Ruf: „*Christus unser Passahlamm ist für uns geopfert. So lasset uns das Fest feiern, nicht im alten Sauerteige, auch nicht im Sauerteige der Bosheit und Schalkheit, sondern im Süßsteige der Lauterkeit und der Wahrheit.*“ (1.Kor. 5, 7 – 8). Dann folgen passende *Gebete an alle drei Personen der hochheiligen Dreieinigkeit*; vor dem zweiten Gebet wird das in der ganzen Kirche wohlbekannte *Agnus Dei* – „*Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt, erbarme Dich unser*“ noch eingeschaltet. Nach der Vorbereitung durch diese Gebete erschallt der uralte Ruf der Kirche: „*Das Heilige den Heiligen*“ worauf die Gemeinde antwortet: „*Einer ist heilig, Einer ist Herr, Jesus Christus, in welchem wir sind zur Ehre Gottes des Vaters.*“ In der ersten Zeit der christlichen Kirche folgte darauf der „*Kuß des Friedens*“, an dessen Stelle

später bei Veränderung der Sitten der *Friedensgruß* des Zelebranten an die Gemeinde und die Antwort der Gemeinde in einem Amen getreten ist. Dann erfolgt die *Spendung des Sakraments* an die ganze versammelte Gemeinde. Der Zelebrant nimmt zuerst selbst mit eigener Hand die heilige Kommunion für sich vom Altar, darauf spendet er sie seinen Assistenten, und mit deren Hilfe setzt sich dann die Kommunion der ganzen versammelten Gemeinde ohne Unterbrechung fort. Nach der Kommunion folgt ein *Kommuniongesang* und ein *Gebet* um Bewahrung und Entfaltung des empfangenen Segens.

Die Einsetzungsfeier des Abendmahls wurde mit einem Lobgesang abgeschlossen (Matth. 26, 30 u. Mark. 14, 26). Dem entspricht die Anordnung der Apostel, am Ende des vollständig entfalteten eucharistischen Gottesdienstes am Sonntag den alten und allgemein bekannten Lobgesang der Kirche, das herrliche „*Te Deum*“, zu singen, noch ehe der *Schlußsegen* gespendet wird.

In der *Griechischen* Kirche wird dieser letzte Teil der Liturgie, dessen Hauptinhalt die Kommunion ist, nach einem Segensgruß des Zelebranten aus dem Altar wieder mit litaneuartigen Bitten durch den Diakon vor der Tür des Altars eingeleitet. Dann folgt das vom Sängerchor vorgetragene *Vaterunser*, zu welchem der

Priester vom Altar aus die Einleitung gibt durch folgende mit erhobener Stimme ausgerufene Bitte: „Und mache uns würdig, o Herr, mit freimütiger Zuversicht und ohne Verdammnis [029] Dich, Gott den Vater im Himmel, anrufen zu dürfen und zu sagen; „Vater unser“ usw.. Den Schluß des Vaterunsers mit der Doxologie spricht wieder der Priester aus. Das Amen singt der Chor. Dann folgt der Friedensgruß des Priesters an die Gemeinde. Darauf ruft der Diakon aus: „Beugtet eure Häupter vor dem Herrn!“ Der Chor singt: „Vor Dir (beugen wir uns), o Herr“. Der Priester im Altar fährt fort mit einem Gebet darum, daß der im Sakrament enthaltene Segen gleichmäßig Allen zu Gute kommen möge, einem Jeden nach seinem besonderen Bedürfnis, daß der Herr beschützen wolle die Reisenden zur See und zu Lande und in der Luft³, daß der Herr als Arzt der Seele und des Leibes die Kranken heilen wolle, - der Schluß dieses Gebets wird wieder mit erhöhter Stimme laut ausgerufen: „durch die Gnade und die Erbarmungen und Menschenliebe Deines eingeborenen Sohnes, mit Dem Du gebenedeit bist samt Deinem sehr heiligen und guten und lebendigmachenden Geiste jetzt und immerdar und in die Ewigkeiten der Ewigkeiten.“ Während der Priester im Altar ein zweites Gebet betet, das an den Herrn Jesus Christus gerichtet ist, daß Er – unsichtbar gegenwärtig

³ „Und in der Luft“ eingefügt vom Lektor.

– mit Seiner mächtigen Hand Selbst die würdige Vorbereitung in den zur Kommunion Schreitenden bewirken wolle, - gürtet sich der Diakon an seiner gewöhnlicher Stelle vor der heiligen Tür stehend vor den Augen der Gemeinde kreuzweise mit seinem Orarium, wodurch er die zu Stande kommende Bereitschaft der Gläubigen zur Kommunion bildlich darstellt. Darauf lenkt der Diakon durch den Ruf „Lasset uns aufmerken!“ die Herzen der Gemeinde auf den nun folgenden Vorgang im Altar, woselbst der Priester das heilige Brot in seine Hand nimmt und es über dem Diskos erhebt mit dem Ruf „das Heilige den Heiligen!“ – Das ist die in der Griechischen Kirche übliche priesterliche Elevation des Sakraments, statt der in der Römischen Kirche und auch in der Liturgie der Apostel stattfindenden Elevation sowohl der Patene mit dem konsekrierten Brot als auch des Kelchs schon in der Konsekration selbst. – Der Sängerchor antwortet: „Einer ist heilig, Einer ist Herr, Jesus Christus, zur Ehre Gottes des Vaters. Amen.“ Während des Kommunionsgesanges (*Koinonikon*), der nun folgt – vor der Kommunion, wie auch der Epistelgesang in der Griechischen Kirche vor der Epistel steht – geht der Diakon in den Altarraum hinein und tritt dort an die rechte Seite des Priesters. Nun erfolgt die endgültige Zubereitung der heiligen Elemente für die Kommunion, wobei namentlich das Verfahren mit dem heiligen Brot ein kompliziert künstliches ist.

Schon vor dem eigentlichen Abendmahlsdienst, im Vordienst am Darstelltisch, der in der Griechischen Kirche "Opfertisch" heißt – in der *Proskomidie* – ist das heilige Brot vom Priester in umständlichster Weise vorbereitet worden. Außer dem Hauptstück des heiligen Brots, das den Namen „Opferlamm“ (*Agnus*) trägt, liegen auf dem Diskos in künstlicher Ordnung noch viele andere kleine Brotstück, die aus anderen dargebrachten Broten [030] (*Prosphora*) ausgeschnitten worden sind zum Gedächtnis 1) der Mutter Gottes, 2) aller Heiligen des alten und neuen Bundes, 3) aller Lebenden und 4) aller Entschlafenen. Der Herr ist dadurch symbolisch dargestellt worden mit den Heerscharen Seiner Erlösten, die Ihn umgeben. Der Segen der Abendmahlsfeier soll allen diesen auf den Diskos symbolisch dargestellten Menschen und Ordnungen von Menschen zu Gute kommen. Die Griechische Kirche unterscheidet streng zwischen dem Opferlamm und diesen anderen Brotstücken. Nur auf das „Opferlamm“ bezieht sich nach ihrer Auffassung und Lehre die später erfolgte Konsekration, und bei dem Ruf „das Heilige den Heiligen“ wird nur das „Opferlamm“ erhoben. Nur das „Opferlamm“ eignet sich daher auch zur Kommunion sowohl der Priester als auch der Gemeinde. Dieses Opferlamm wird durch ein Kreuzeszeichen auf der oberen Seite in vier gleiche Teile eingeteilt, die sich durch verschiedene auf ihnen sichtbare Buchstaben von einander unterscheiden, -

IHC (soll heißen: Jesus), - XC (Christus), - und dann auf den beiden unteren Teilen neben einander NI und KA; heißt zusammen: der Sieger.

Wenn der Sängchor den Kommuniongesang schon angestimmt hat und der Diakon im Altar an die Seite des Priesters getreten ist, so bricht der Priester behutsam das Opferlamm in seine vier, verschieden bezeichneten Teile auseinander. Dieses Brechen soll an das Brechen des Herrn bei der Einsetzung des Abendmahls erinnern. Darauf wird der Teil mit der Bezeichnung „Jesus“ vom Priester in den Kelch hineingelegt, wodurch angedeutet werden soll, daß Leib und Blut unseres Herrn im Auferstandenen wieder in Eins verbunden sind, und daß in der Kommunion der Leib und das Blut des Auferstandenen zur Austeilung und zum Genuß gelangen sollen. Da der erste Teil des Opferlammes solchen symbolischen Dienst zu versehen hat, so wird er bei der späteren Kommunion bis zuletzt nicht zum Verzehren ausgeteilt. Unmittelbar nach dem Versenken des ersten Teils des Opferlammes in den Kelch wird in denselben noch warmes Wasser zugegossen. Der Priester segnet dieses Wasser und der Diakon gießt es kreuzweise in den Kelch hinein. Als im vorbereitenden Dienst der *Proskomidie* der Priester das Opferlamm bildlich durchbohrte, da goß der Diakon schon vom Anfang an in den Kelch Wein und Wasser zugleich. Das hat an das Fließen von

Blut und Wasser aus der durchbohrten Seite des Herrn am Kreuz erinnert. Das warme Wasser, das jetzt unmittelbar vor der Kommunion noch in den Kelch gegossen wird, soll die Gabe des Heiligen Geistes veranschaulichen, welche der Herr nach Seiner Auferstehung für die Kirche erhalten hat und welcher durch Wasser und Feuer zusammen vorgestellt wird. Außerdem soll aber auch durch die auf diese Weise bewirkte Erwärmung des Weins die Wärme des in der Kommunion mitgeteilten Lebens Christi versinnbildlicht und sogar fühlbar gemacht werden.

Nun ist Alles für die Kommunion der Diener im Altar bereit. Der [031] zweite Teil des Opferlammes auf dem Diskos mit der Überschrift „Christus“ ist ausschließlich für die Kommunion der Priester und Diakonen im Altar bestimmt. Der Priester zerbricht diesen Teil des Opferlammes in die nötige Zahl von Stücken und überreicht zuerst seinem mitdienenden Diakon ein Stück davon, wobei er, den Empfänger beim Taufnamen nennend, also spricht: „Dem Diakon (so- u. – so) wird gespendet der kostbare und heilige und sehr reine Leib unseres Herrn und Gottes und Heilandes Jesu Christi zur Vergebung seiner Sünden und zum ewigen Leben.“ Zuletzt nennt der zelebrierende Priester auch sich selbst beim Taufnamen und verzehrt den Rest des betreffenden Teils des Opferlammes. Bei der darauf folgenden Spendung des

Kelchs an die Priester macht der zelebrierende Priester selbst den Anfang. Je dreimal wird der Kelch zum Munde geführt, wobei die Worte zu sprechen sind – beim ersten Mal: „Heiliger Herr Gott“, – beim zweiten Mal: „Heiliger starker Gott“ – und beim dritten Mal: „Heiliger, ewiger Gott, erbarme Dich unser.“

Die beiden unteren Teile des Opferlammes mit der Überschrift *NIKA* sind für die Kommunion der Laien bestimmt. Nach der Kommunion der Diener im Altar zerteilt der Priester diese beiden Teile des gesegneten Brotes in viele kleine Stückchen und schüttet sie in den Kelch. Auch die nicht zum Opferlamm gehörigen und nach dem Dafürhalten der Griechischen Kirche nicht konsekrierten Brotstückchen auf dem Diskos, welche in der *Proskomidie* um das Opferlamm herumgelegt wurden zum Gedächtnis der erlösten Heerscharen des Herrn, werden bei dieser Gelegenheit in den Kelch mit hineingeschüttet, doch dürfen sie nicht zur Kommunion des Volks gebraucht werden, und ihr Versenken in den Kelch hat nur die Bedeutung, daß die Sünden Aller, deren Gedächtnis also dargestellt wird, durch das Blut Christi gänzlich abgewaschen werden.

Der Kommuniongesang ist mittler Weile ausgesungen, und zur Kommunion der Laien ist nun auch Alles bereit. Die Haupttür des Altars tut sich wieder

auf, der Diakon – den Kelch hoch in beiden Händen haltend – tritt hervor und lädt das ganze Volk zur Kommunion ein mit dem lauten Ruf: „In der Furcht Gottes und im Glauben tretet herzu!“ Der Chor stimmt den Gesang an. „Gelobt sei der da kommt in dem Namen des Herrn, der Herr ist Gott und ist uns erschienen.“ Sind Kommunikanten vorhanden, so treten sie einer nach dem andern hinzu, und der Priester reicht Jedem, indem er ihn dabei beim Taufnamen nennt, das Sakrament aus dem Kelch mit einem flachen Löffel, wobei Brot und Wein vermenget und zu gleicher Zeit gespendet werden. Sind, was häufig vorkommt, keine Kommunikanten aus den Laien vorhanden, so tritt dennoch der Diakon mit dem vorgeschriebenen Ruf hervor und der Gemeinde wird dann wenigstens eine Gelegenheit geboten, den im Sakrament gegenwärtigen Herrn anzubeten. Nach der Kommunion des Volkes ziehen sich der Priester und der Diakon [032] wieder in den Altarraum zurück, nachdem der Priester über das Volk den Segen ausgesprochen hat: „Rette, o Gott, Dein Volk und segne Dein Erbteil!“ Der Sängerchor singt das Danklied: „Wir haben gesehen das wahre Licht“ usw.. Es folgt dann noch ein zweites Loblied des Sängerchors: „Es fülle sich unser Mund mit Deiner Liebe, o Herr, damit wir besingen mögen Deine Herrlichkeit, denn du hast uns gewürdigt teilzunehmen an Deinen heiligen, göttlichen, unsterblichen und lebendig machenden

Geheimnissen. Bewahre uns in Deiner Heiligkeit, den ganzen Tag zu lernen Deine Gerechtigkeit. Hallelujah. Hallelujah. Hallelujah“ Während dieses Gesanges werden im Altarraum die heiligen Gefäße in feierlicher Weise vom Diakon und Priester vom Altar auf den Darstelltisch zurückgetragen, woselbst der übriggebliebene Inhalt des Kelches später nach Beendigung des ganzen Gottesdienstes vom Diakon ehrfurchtsvoll und behutsam aufgezehrt wird.

Noch einmal erscheint der Diakon auf seinem gewöhnlichen Platz vor der Tür des Altars und bringt im Namen der durch die Kommunion gestärkten Gemeinde deren Dank, Gebet und Gelübde Gott dar. Der Priester hat unterdessen das *Antimension* – die geweihte Decke oder Platte, die auf dem Altar dem heiligen Sakrament jedesmal unterbreitet wird – zusammengelegt und das Evangelium zum Hinweis auf die beständige geistliche Gegenwart des Herrn in Seiner Kirche an dessen Stelle gelegt. Darauf ruft der Priester der Gemeinde zu: „Lasset uns im Frieden hinausgehen.“ Der Chor singt darauf. „Im Namen des Herrn.“ Es soll das die Bitte der Gemeinde um einen priesterlichen Segen ausdrücken und soviel sein wie die Stimme der Gemeinde: Segne uns im Namen des Herrn! Der Diakon ruft aus: „Lasset uns beten“ – nämlich um den Segen des Herrn. Der Sängerchor singt: „Herr, erbarme Dich unser.“ Darauf tritt der

Priester aus dem Altar heraus und spricht in Gebetsform einen längeren Segen über das Volk aus, dessen Wortlaut von Basilius dem Großen herrührt: „O Herr, der Du segnest, die Dich benedeien, und heiligst, die auf Dich vertrauen, rette Dein Volk und segne Dein Erbteil, bewahre die Fülle Deiner Kirche“, - darauf werden in diesem Segen verschiedene Stände der Gläubigen aufgezählt und der weltliche Herrscher wird mit Namen genannt; zuletzt geht dieser Segen über das Volk in eine Lobpreisung der hochheiligen Dreieinigkeit über, und der Chor singt das Amen und dann noch dreimal die Worte: „Gelobt sei der Name des Herrn von nun an bis in Ewigkeit.“

Damit hat der Dienst der heiligen Eucharistie sein Ende erreicht.

Während nun weiter dem Volke noch der 34. (nach der griechischen Zählung der 33.) Psalm vorgelesen wird, wird unter diejenigen, die an der Kommunion nicht teilgenommen, das *Antidoron* – heiliges, aber nicht konsekriertes Brot – verteilt. Es sind das die ungeweihten Überbleibsel der vor der Abendmahlsfeier zum Darstelltisch gebrachten Brote (*Prospbara*). In den ersten Jahrhunderten der Kirche waren solche Überbleibsel so reichlich [033] vorhanden, daß damit ganze Mahlzeiten für die Witwen und Armen – die sogenannten Liebesmähler, die Agapen, -

nach der Abendmahlsfeier an geweihter Stätte veranstaltet werden konnten. Heutzutage wird in der Griechischen Kirche statt dessen den, nicht zur heiligen Kommunion Hinzugetretenen, nur im *Antidoron* oder der *Prospora* ein Unterpfand auch ihrer Gemeinschaft mit dem Herrn und unter einander in die Hand gegeben.

Nach diesem Nachdienst spricht der Priester von der Tür des Altars aus den letzten Schlußsegen, in welchem das Volk den Fürbitten der Mutter Gottes, des heiligen Vaters Johannes Chrysostomus, der besonderen Heiligen des betreffenden Tages und aller Heiligen empfohlen wird.

Der Sängerchor stimmt ganz zuletzt das Bittgebet um viele Jahre der Wohlfahrt für den weltlichen Herrscher, die kirchliche Hierarchie und alle rechtgläubigen Christen an, und die Gemeinde verläßt das Gotteshaus. –

Die *Römische* Messe leitet auch die Kommunion mit dem Vaterunser ein. Dann folgt das *Agnus Dei* und der Friedensgruß. – Ein trauriges Zeichen des Abfalls ist es, daß die gewöhnliche Ordnung der Messe nur für die Kommunion des Zelebranten allein eingerichtet ist. So oft Glieder der Gemeinde an der Kommunion teilnehmen, wird für sie ein außerge-

wöhnliches Sündenbekenntnis und eine besondere Absolution hier nach dem Friedensgruß noch eingeschaltet, gleichsam als wäre die Kommunion noch nicht eine regelrechte und sachgemäße Folge nach der gläubigen Teilnahme am ganzen vorangegangenen Gottesdienst. – Nach der Kommunion folgt hier ein Kommuniongesang und ein Gebet, und den Schluß bildet eine Lektion aus der heiligen Schrift, gewöhnlich der Anfang des Johannesevangeliums.

Die *Anglikanische* Kirche geht von der Konsekration ohne Friedensgruß unmittelbar zur Spendung der heiligen Kommunion über. Nach der Kommunion folgt das Vaterunser, ein besonderes Gebet nach der Kommunion, das *Gloria in Excelsis* – entsprechend dem von den Aposteln für diese Stelle verordneten *Te Deum* – und der Schlußsegen.

In der *Lutherischen* Kirche findet vor der Spendung des Sakraments gewöhnlich der Friedensgruß statt. Nach der Kommunion werden zuerst tröstliche Worte aus Gottes Wort von dem Diener am Altar gesprochen, dann folgt – nach einer Aufforderung zum Danken – das Gebet nach der Kommunion und der Schlußsegen.

Wir müssen über die Feier des Hauptgottesdienstes der christlichen Kirche in ihren verschiedenen Ab-

teilungen und über die eingeschlichenen Verschiedenheiten in der Spendung der Kommunion nach folgende allgemeine Bemerkungen machen.

Die *Römische* sowohl wie die *Griechische Kirche* haben das vollkommene Verständnis des christlichen Gottesdienstes überhaupt und auch des Dienstes der heiligen Eucharistie zum Vorrecht und Eigentum eines besonders geschulten Priesterstandes gemacht, dadurch daß der Gottesdienst in ihnen in [034] einer besonderen Kirchensprache ausgeführt wird, - im Lateinischen und Griechischen, oder bei den Russen im Altslavonischen, welche Sprachen dem größeren Teil der Gemeindeglieder fremd und unverständlich sind.

Auch bei der Spendung der Kommunion tritt in diesem beiden großen Teilen der Kirche ein Bestreben hervor, den Stand der Diener der Kirche vor den Laien auszuzeichnen, denn nur der geistliche Stand empfängt hier und dort noch heute die Kommunion, sowie der Herr dieselbe eingesetzt und angeordnet hat, d.h. in beiderlei Gestalt, zuerst das heilige Brot besonders und dann den heiligen Kelch auch besonders. Den Laien entzieht die Römische Kirche den Kelch. Die Griechische Kirche spendet den Laien das Sakrament auch nur in Einer – wenn auch spitzfindig vermengten Gestalt.

Die Symbolik der Griechischen Kirche leidet, wegen unberechenbarer Willkürlichkeiten und unendlicher Anhäufungen, an Unverständlichkeit für den mit der Kirchengelahrtheit Unvertrauten.

Auf die Irrtümer der Römischen und zum Teil auch der Griechischen Kirche in ihrer Erklärung des Geheimnisses der Verwandlung der Elemente in den Leib und das Blut Christi – mit Vernichtung der natürlichen Substanzen von Brot und Wein (Transsubstantiationslehre) – und in der Auffassung des in diesem Dienst vor Gott dargebrachten Opfers (Versöhnungsoffer, wie am Kreuz auf Golgatha) gehen wir hier nicht ein. –

Auf *protestantischer* Seite ist die *Kommunion* in ihrer richtigen Gestalt und Vollständigkeit für die Gemeinde zwar hergestellt, aber die eigentliche „Liturgie“ – der vorgeschriebene *priesterliche Dienst* zum Besten des Gemeinwohls, was durch den Namen Liturgie gerade bezeichnet wird – die sakramentale Verkündigung und Geltendmachung des Opfertodes Christi zum Besten der ganzen noch unter dem Fluche schmachenden Kreatur, das ist auf dieser anderen Seite fast spurlos verloren gegangen.

Wir schließen unsere Betrachtung der heiligen Abendmahlsfeier in der christlichen Kirche mit folgenden allgemeinen Erwägungen ab:

1. Die heilige *Eucharistie*, die als priesterlicher Dienst durchgeführte Abendmahlsfeier, deren Ordnung wir hier betrachtet haben, ist der vom Herrn Selbst verordnete, höchste und vollkommenste Gottesdienst der christlichen Kirche – ihre *Liturgie*.

2. Der unveränderliche Boden, auf dem die christliche Abendmahlsfeier in allen ihren Teilen zu stehen hat, ist die eigene Handlung des Herrn bei Seiner Einsetzung dieses Dienstes.

3. Die Liturgie der heiligen Eucharistie ist der höchste und reichste priesterliche Dienst der christlichen Gemeinde auch darum, weil sie die verschiedensten Regungen des Herzens und Handlungen des Glaubens, die wir vor Gott zu bringen haben, alle in ihrer höchsten Entfaltung in sich beschließt und vereinigt. Bitte und Danksagung, Selbsterniedrigung und Erhöhung Gottes, Anbetung und Lobgesang, Annahme des Wortes und der [035] Lehre Gottes, das Bekenntnis des Glaubens mit dem Munde und mit der Tat, Fürbitte, Kommunion oder heilige Lebensgemeinschaft mit Gott – Alles ist hier in seiner höchsten Spitze vertreten. Die heilige Eucharistie ist die Warte

des allgemeinen Priestertums der christlichen Kirche. Ohne das Bleiben im heiligen „*Brotbrechen*“, d.h. in der Feier der heiligen Eucharistie, kann die Kirche die Höhe ihres Berufs nicht bewahren und ihre Aufgabe in dieser Welt nicht erfüllen (Apg. 2, 42. – 1. Kor. 11, 26).

4. Sehen wir genauer hin auf die Ausführung der Abendmahlsfeier in unseren Tagen in der christlichen Kirche, so tritt uns zwischen den widersprechendsten Ordnungen und Gebräuchen der verschiedenen Teile der Kirche in der Liturgie der Apostel ein einzigartiges Muster in Beziehung auf Reinheit und Erhabenheit der Durchführung der Einsetzung des Herrn entgegen. Die verwirrende Weitschweifigkeit und die äußere, weltliche Pracht des Griechischen Gottesdienstes, aber ebenso sehr auch der eigentümliche fleischliche Sinnenreiz des Römischen Gottesdienstes sind vermieden worden, die schlechte Ordnung des Anglikanischen Ritus ist nicht befolgt worden, und die schreiende Dürftigkeit und Lückenhaftigkeit der Lutherischen gottesdienstlichen Ordnung ist ausgefüllt worden: ein Gottesdienst ist aufgerichtet worden, der alles Edle und Ware, was der Kirche je gegeben ward, wie in Einer unschätzbaren Perle in sich vereinigt. Dieser in unseren Tagen vor unseren Augen ausgeführte Gottesdienst bestätigt und befestigt unseren Glauben an die von uns wieder erlebte Aussendung

wahrer Apostel Jesu Christi in der Kirche. Dieser Gottesdienst führt uns auf die Höhe unseres Berufs in Christo zurück. Laßt uns zur gesund gewordenen Form und Vorschrift auch ein gesund werdendes Herz, einen von oben erleuchteten und in vernünftiger erkenntnisvoller Weise einstimmenden Geist mit Gottes Hilfe unsererseits hinzutun! Dann wird jede Feier der wiederaufgerichteten Liturgie der Eucharistie die ganze christliche Kirche ausbauen helfen, uns Alle immer näher bringen unserem hohen Ziel am Tage unseres Herrn vor Seinem Angesicht, dann wird jede weitere Abendmahlsfeier auf Erden jene selige Zeit beschleunigen. –

Wann wir, wie jetzt auf Erden,
Des Herren Gäst' im Himmel werden. -

DIE HEILIGE EUCHARISTIE

Griechischen Kirche (Liturgie des hl. Chrysostomus)	Die römische Messe	Die Liturgie der Apostel	Der Kommuniondienst der Anglikanischen Kirche	Die Liturgie der Lutherischen Kirche
Bitte und Gebete mit Antiphonen	Invocation	Invocation	Das Vaterunser	Lobpreisung
	Ps. 43		Gebet um Herzensreinheit	Sündenbekenntnis
				Kyrie Eleison
	Absolution	Absolution		Absolution
Trishagion	Responsorien	Responsorien		
	Gebet des Eintritts	Gebet des Eintritts	Die 10 Gebote mit angeschlossnem	
	Kyrie Eleison	Kyrie Eleison	Kyrie Eleison	

			Gebete für die weltlichen Herrscher	
Epistelgesang (Prokeimenon)	Gloria in Excelsis	Gloria in Excelsis		"Allein Gott in der Höh sei Ehr"
	Kollekte	Kollekte	Kollekte	Kollekte
Epistel	Epistel	Epistel	Epistel	Epistel oder Evangelium
	Epistelgesang (Graduale)	Epistelgesang	Epistelgesang	Hallelujah
Evangelium	Evangelium	Evangelium	Evangelium	
	Predigt	Homilie		

Bitte und Gebet, und Ausweisung der Katechumen (d.i. der ungetauften Schüler des Evangeliums)	Glaubensbekennt- nis	Glaubensbekennt- nis	Glaubensbekennt- nis	Glaubensbekennt- nis
			Predigt	
		Offertorium	Offertorium	
Gebet der Gläubi- gen (d. i. der Ge- taufften)			Gebet " für die gan- ze streitende Kirche auf Erden	
Gesang der Cheru- bim - der Priester und Diakon - nach- dem sie Ps. 51 (nach gr. Zählung Ps. 50) im Altar- raum gesprochen - führen die Proces-	Ps. 26	Ps. 43		Predigt

sion des "großen Eingangs" aus, zur Darbringung der Elemente auf dem Altar.				
	Darbringung der Elemente	Darbringung der Elemente vom Dar- stelltisch auf den Altar		
Gebet der Darbrin- gung und (zum 3ten Mal) litaneiartige Bitten, den sog. Ek- tenie.	Gebet der Darbrin- gung	Gebet der Darbrin- gung		
Glaubensbekennt- nis				
Gruß	Gruß	Gruß	Ermahnung	Gruß
			Sündenbekenntnis	

			Absolution	
			sog. "tröstende Worte" (comfortable words)	
<p>Dann bei Spalte 1 - 5 in gleicher Weise. „Erhebet die Herzen“. Die Danksagung (in der Griech. Kirche genannt: "Anaphora" (Erhebung, Darbringung), in der Römisch. Kirche genannt: "Präfatio", (weil vor der Konsekration zu sprechen). Der Anfang überall gleichlautend: "Es ist würdig und recht". Zum Schluß überall der Lobgesang der Engel: "Heilig, heilig, heilig".</p>				
	Gedächtnis der Lebenden	Das Vaterunser	Das Gebet: "Wir unterwinden uns nicht"	Das Vaterunser
Einsetzungsbericht mit Darbringung "für Alle und Alles"				

Anrufung des Heiligen Geistes zum Zweck der Verwandlung der Elemente (Konsekration)	Die Konsekration	Die Konsekration (mit eingeschlossener Anrufung des heiligen Geistes)	Die Konsekration	Die Konsekration
	Opfergebet nach der Konsekration	Darbringung als Opfer (Opfergebet nach der Konsekration)		
Gedächtnis der Lebenden und Entschlafenen	Gedächtnis der Entschlafenen	Gedächtnis der Lebenden und Entschlafenen		
		Gebet um die Wiederkunft des Herrn		
Litaneiartige Bitten mit dem		Gebet: Wir unterwinden uns nicht		
Vaterunser am	Das Vaterunser			

Schluß				
	Agnus Dei	Agnus Dei		
		"HErr JEsu Christe" "O Heiliger Geist" "Das Heilige den Heiligen"		
Der Friedensgruß	Der Friedensgruß	Der Friedensgruß		Der Friedensgruß
"Beuget eure Häupter" "HErr JEsu Chiste" "Das Heilige den Heiligen" mit Elevation Kommunionsgesang (Koinonikon) "In der Furcht Gottes und im Glauben treten Herzu"	Wenn Gemeindeglieder an der Kommunion teilnehmen, so wird für dieselben an dieser Stelle ein besonderes Sündenbekenntnis und eine besondere Absolution eingeschaltet.			

Kommunion	Kommunion	Kommunion	Kommunion	Kommunion
	Kommunionsgesang	Kommunionsgesang		
			Das Vaterunser	Tröstliche Worte
				"Dankente dem HErrn"
Gebete und Bitten nach der Kommunion	Gebet nach der Kommunion	Gebet nach der Kommunion	Gebet nach der Kommunion	Gebet nach der Kommunion
		De Deum	Gloria in Excelsis	
Schlusseggen	Lesen eines Evangeliums (Joh. 1.)	Schlusseggen	Schlusseggen	Schlusseggen

church documents

Am Kirchberg 24 . 64743 Beerfelden . www.apostolic.de . sgotzai@t-online.de

Eucharistie-Liturgie

Spalten 1-5 aus „Die Liturgie der christlichen Kirche“ oder Darstellung der richtigen Feier des heiligen Abendmahls (nach dem Englischen) Verlag Richard Preyß, Augsburg 1879

Spalten 6-8 aktueller Stand 2001

Die heilige Eucharistie

Liturgie der Griechischen Kirche (Liturgie des hl.Chrysostomos)	Die Römische Messe	Katholisch-apostolische Liturgie	Communionsdienst der Anglikanischen Kirche ¹	Die Liturgie der Lutherischen Kirche ²	The Order for Holy Communion (Rite A) also called The Eucharist ³	Badische Landeskirche; Liturgie 04.1 Gottesdienst mit Abendmahl ⁴	Die Römische Messe nach dem Konzil (1965-65) ⁵
Bitten & Gebete mit Antiphonen Trishagion	Invocation Ps.43 Sündenbekenntnis Absolution Responsorien Gebet des Eintritts Kyrie Eleison	Invocation Sündenbekenntnis Absolution Responsorien Gebet des Eintritts Kyrie Eleison	Das Vater unser Gebet um Herzensreinheit Die 10 Gebote mit angeschlossenem Kyrie Eleison Gebet für König/in	Lobpreisung Sündenbekenntnis Kyrie Eleison Absolution	The PREPARATION Gruß, Gebet, Dekalog oder Matth. 22,36ff Sündenbekenntnis & Absolution Kyrie Eleison	Eröffnung und Anrufung Lied / Psalm Votum und Gruß Vorbereitungsgebet mit Gnadenzusage Kyrie eleison	Eröffnung Einzug & Gesang Gruß Schuldbekenntnis Vergebungsbitte Kyrie eleison
Epistelgesang (Prokeimenon) Epistel Evangelium	Gloria in Excelsis Collecte Epistel Epistelgesang (Graduale) Evangelium	Gloria in Excelsis Collecte Epistel Epistelgesang Evangelium	Collecte Epistel Evangelium Glaubensbekenntnis	Allein Gott in der Höh sei Ehr.. Collecte. Epistel oder Evangelium Glaubensbekenntnis	Gloria in Excelsis Collecte THE MINISTRY OF THE WORD Old Testament reading, Psalm, Epistel, Hymnus Evangelium	Gloria in Excelsis Kollekte (Tagesgebet) Verkündigung und Bekenntnis Lesung Altes Testament; (Lied) Epistel, Wochenlied Evangelium	Gloria in Excelsis Kollekte (Tagesgebet) Wortgottesdienst Lesung Altes Testament; Psalm Epistel, Gesang Gruß Evangelium
Bitten & Gebete; Ausweisung ungetaufter Katechumenen	Predigt Glaubensbekenntnis	Homilie Glaubensbekenntnis Offertorium	Predigt Offertorium	Predigt	Predigt Glaubensbekenntnis	Predigt Glaubensbekenntnis	Homilie Glaubensbekenntnis

church documents

Am Kirchberg 24 . 64743 Beerfelden . www.apostolic.de . sgotzai@t-online.de

Liturgie der Griechischen Kirche (Liturgie des hl.Chrysostomos)	Die Römische Messe	Katholisch-apostolische Liturgie	Communionsdienst der Anglikanischen Kirche ¹	Die Liturgie der Lutherischen Kirche ²	The Order for Holy Communion (Rite A) also called The Eucharist ³	Badische Landeskirche; Liturgie 04.1 Gottesdienst mit Abendmahl ⁴	Die Römische Messe nach dem Konzil (1965-65) ⁵
Gebete der Gläubigen Gesang der Chrubim -der Priester und Diakon- nachdem sie Ps 51 (50) im Altarraum gesprochen,- führen die Procession des „großen Eingangs aus, zur Darbringung der Elemente auf dem Altar. Gebet der Darbringung und (zum 3ten Mal) die Bitten der Ektenie Glaubensbekenntnis	Psalm 26 Darbringung der Elemente Gebet der Darbringung	Psalm 43 Darbringung der Elemente Gebet der Darbringung	Gebet „für die streitende Kirche auf Erden Ermahnung Sündenbekenntniß Absolution und sog. Tröstliche Worte (comfortable words)	<i>Fürbitten & Danksagungen</i> (Sächsische Liturgie 1880)	Fürbitten & Danksagungen THE MINISTRY OF THE SACRAMENT	Fürbitten Abendmahl	Fürbitten (Allgemeines Gebet) Eucharistiefeier
Gruß	Gruß	Gruß		Gruß	Friedensgruß Darbringung, Gebet der Darbringung	Lied und Bereitstellung der Abendmahlsgebete n Friedensgruß	Gabenbereitung, Zurüstung Gruß
Erhebet die Herzen							
Die Danksagung (in der griechischen Kirche genannt „Anaphora“ (Erhebung, Danksagung) – in der Römischen Kirche genannt „Präfatio“ (weil vor der Consecration zu sprechen). Der Anfang ist überall gleichlautend: „Es sit würdig und recht“. Zum Schluß überall der Lobgesang der Engel: „Heilig heilig heilig...“							
Einsetzungsbericht, mit Darbringung	Gedächtniß der Lebenden	Das Vater unser	Das Gebet: „Wir unterwinden uns	Das Vater unser	Anthem	Abendmahlsgebet I	Bitte um den Heiligen Geist

church documents

Am Kirchberg 24 . 64743 Beerfelden . www.apostolic.de . sgotzai@t-online.de

Liturgie der Griechischen Kirche (Liturgie des hl.Chrysostomos)	Die Römische Messe	Katholisch-apostolische Liturgie	Communiondienst der Anglikanischen Kirche ¹	Die Liturgie der Lutherischen Kirche ²	The Order for Holy Communion (Rite A) also called The Eucharist ³	Badische Landeskirche; Liturgie 04.1 Gottesdienst mit Abendmahl ⁴	Die Römische Messe nach dem Konzil (1965-65) ⁵
„für alle und alles“			nicht“				
Anrufung des Hl. Geistes zur Wandlung der Elemente: Consecration Gedächtniß der Lebenden und Entschlafenen	Consecration Opfergebet nach der Consecration Gedächtnis der Entschlafenen	Consecration Mit eingeschlossener Anrufung des Hl.Geistes Opfergebet nach der Consecration Gedächtniß der Lebenden und Entschlafenen	Consecration	Consecration	Consecration	Consecration	Consecration
Litaneuartige Bitten am Schluß Vater unser Der Friedensgruß „Beuget eure Häupter“ „Herr Jesu Christe“ „Das Heilige dem Heiligen...“ mit Elevation Communiongesang (Koinonikon)	Das Vater unser Agnus Dei Der Friedensgruß Wenn Gemeindeglieder an der Communion theilnehmen, so wird für dieselben ein besonderes Sündenbekenntniß mit Absolution eingeschaltet.	Das Gebet: „Wir unterwinden uns nicht“ Agnus Dei „Herr Jesu Christe“ „O Heiliger Geist“ „Das Heilige dem Heiligen...“ Der Friedensgruß			Bekenntnisruf Abendmahlsgebet II Vater unser Agnus Dei	Bekenntnisruf Abendmahlsgebet II Vater unser (Friedensgruß) Agnus Dei	Bekenntnisruf Bitten für die Kirche; Gedächtniß der Entschlafenen mit Doxologie Vater unser Agnus Dei
Communion (Austeilung)							
Gebete und Bitten nach der Communion	Communiongesang Gebet nach der Communion Lesen eines	Communiongesang Gebet nach der Communion Te Deum	Das Vater unser Gebet nach der Communion Gloria in Excelsis.	Tröstliche Worte „Danket dem Herrn“ Gebet nach der Communion	Dankgebet	Dankgebet	Schlußgebet

church documents

Am Kirchberg 24 . 64743 Beerfelden . www.apostolic.de . sgotzai@t-online.de

Liturgie der Griechischen Kirche (Liturgie des hl.Chrysostomos)	Die Römische Messe	Katholisch-apostolische Liturgie	Communiondienst der Anglikanischen Kirche ¹	Die Liturgie der Lutherischen Kirche ²	The Order for Holy Communion (Rite A) also called The Eucharist ³	Badische Landeskirche; Liturgie 04.1 Gottesdienst mit Abendmahl ⁴	Die Römische Messe nach dem Konzil (1965-65) ⁵
	Evangeliums (Joh.1)						
Schlußsegen	Entlassung	Schlußsegen	Schlußsegen	Schlußsegen	Segen	Segen	Segen & Entlassung

¹ BOOK OF COMMON PRAYER

² Diese Synopse dürfte zwischen 1840-50 in England entstanden sein. Im Blick auf die Lutherische Kirche bemerken die Verfasser: „*Wir legen in diesem Vergleich die vollkommenste gottesdienstliche Ordnung vor, welcher wir in Rußland begegnet sind.*“ Der in Deutschland zum Teil heut noch übliche Gottesdienstbeginn mit Kyrie und Gloria, ohne Votum und Bußgebet wurde von den Verfassern als großer Mangel empfunden.

³ THE ALTERNATIVE SERVICE BOOK der Anglikanischen Kirche. Da einer Änderung der Ordnung des BOOK OF COMMON PRAYER die Zustimmung des Parlaments verweigert wurde, wird diese alternative Form weithin „zur Erpöbung“ genutzt (denn probieren darf man ja ohne Parlamentszustimmung...).

⁴ Dieses liturgische Formular wird sehr selten genutzt, die üblichen Formen sind straffer, oft nur mit einer Lesung.

⁵ Gotteslob, Stammausgabe 1975/1996